Bildungsplan Stadtteilschule

Jahrgangsstufen 5-11

ENTWURF

Bildende Kunst

Hamburg

Referat:	Unterrichtsentwicklung Deutsch, Künste, Fremdsprachen
Referatsleitung:	Fabian Wehner
Fachreferentin:	Julia Schwalfenberg
Redaktion:	Gabriele Hatting Christin Hubert Ulrich Schötker Julia Schwalfenberg Eva Voermanek

Inhaltsverzeichnis

1. Lernen im Fach Bildende Kunst 4
1.1. Didaktische Grundsätze 4
1.2 Beitrag des Faches Bildende Kunst zu den Leitperspektiven 10
1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe 11
2. Kompetenzen und Inhalte im Fach Bildende Kunst 12
2.1 Überfachliche Kompetenzen 12
2.2 Fachliche Kompetenzen 13
2.3 Inhalte 19

1. Lernen im Fach Bildende Kunst

1.1. Didaktische Grundsätze

Kunstunterricht fördert sowohl die Entwicklung der Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler als auch ihre Sprach- und Reflexionsfähigkeit. Er eröffnet neben dem rationalen auch solche Zugänge zur Welt, die auf sinnlicher Wahrnehmung basieren, kognitive und affektive Prozesse aber gleichermaßen einschließen. Wesentliches Ziel des Kunstunterrichts ist es, Freude und Erfahrung an individuellen wie kooperativen Prozessen des Experimentierens, Gestaltens und Reflektierens zu entwickeln und zu fördern, als auch Ausdruck und gestalterische Fantasie und Kreativität anzuregen. Indem die Schülerinnen und Schüler zur eigenen ästhetischen Praxis sowie zur Reflexion von künstlerischen Konzepten und deren Diskursen angeleitet werden und ihnen Orientierung in Bezug auf Traditionen und zukünftige Entwicklungen geboten wird, entsteht kulturelle emanzipatorische Teilhabe.

In vielfältigen, handlungsorientierten Lernprozessen sammeln Schülerinnen und Schüler individuelle, ästhetische Erfahrungen. Durch die vielschichtigen unmittelbaren, leiblichen, psychischen, medialen sowie technischen Erfahrungsdimensionen erleben die Lernenden, dass und auf welche Weise künstlerisches Arbeiten lustvolles Arbeiten sein kann. Dieses Potenzial spielt auch für inklusive Lernsettings eine elementare Rolle, da eine Ausweitung der Artikulationsweisen und des individuellen Ausdrucks und somit der Kommunikationsfähigkeit bedeutet, dass der Kunstunterricht neue und andere Zugänge zur zwischenmenschlichen, inter- und transkulturellen und intermedialen Auseinandersetzung, und einen Zugang zur zeitgenössischen und gegenwärtigen Kultur eröffnet. Kultur wird hier als sinnstiftend verstanden und erfahren und zielt auf eine sich entwickelnde, aktive Lebensgestaltung. Das Fach fördert damit aktives, kundiges, freud- und genussvolles Handeln und Denken in der Welt.

Sprache im Kunstunterricht ist als Mittel des Denkens und Kommunizierens über ästhetische Phänomene zentral, um ein Bewusstsein über gestalterische Prozesse und damit fachliches Lernen zu gewährleisten. Der Kunstunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zum sprachlichen Lernen, gerade weil er die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, außersprachliche visuelle Bildwerke in eine eigene, individuelle sowie fachbezogene objektive, aber auch poetische Sprache zu übersetzen: zu beschreiben, zu analysieren und zu interpretieren.

Weil sich der Kunstunterricht mit künstlerischen Arbeiten und deren Wirkung auseinandersetzt, kommt dem Präsentieren und Ausstellen der im Unterricht hergestellten Produkte eine maßgebliche Funktion zu. Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Möglichkeiten der Präsentation und Ausstellung und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein dafür, ihre Ergebnisse zu zeigen, sich zu zeigen und die geeigneten Formen dafür auszuwählen. Im Sinne einer umfassenden Vermittlungskompetenz gewinnen die Schülerinnen und Schüler Kategorien und Kriterien für die Kontextualisierung von Präsentationen und sehen auch ihre Leistungen im Kontext der Schulgemeinschaft gewürdigt. Hierfür bietet insbesondere das Fach Bildende Kunst spezifische Methoden und Wege der Vermittlung, die Wahrnehmung von Differenzen fördern und auf ganzheitlichen Erfahrungen und Erlebnissen aufbauen (siehe nähere Erläuterungen Kapitel 2.4 Leitperspektive „Wertebildung/ -erziehung“). Die rezeptive und produktive Arbeit wird dabei als gleichwertig angesehen und als wechselseitig aufeinander bezogen verstanden.

In gegenwärtigen Lebenszusammenhängen und beruflichen Kontexten werden zunehmend komplexe und innovative Problemlösungen erforderlich, die eigenständige Planungs- und

Strukturierungsprozesse beinhalten. Daher nutzt das Fach sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Verfahren. Zielgerichtete sowie prozessorientierte Vorgehensweisen - wie z.B. Entwurfs- und Überarbeitungsstrategien (siehe Strategien) - werden im Wechselspiel zwischen Produktion und Rezeption entwickelt und führen zu einer differenzierten Wahrnehmung und damit einer Vertiefung des kreativen Prozesses.

Unterricht im Fach „Bildende Kunst“ fördert die Fähigkeit, eigenständige, individuelle sowie kooperative Ergebnisse zu erzielen. Kooperation im Kunstunterricht findet in Partner- und Gruppenarbeiten oder in arbeitsteiligen Projekten statt. Absprachen über das gemeinsame Konzept, Formen der Arbeitsteilung, Übernahme von Verantwortung, respektvoller Umgang miteinander und mit den Ergebnissen der Einzelnen sowie das Einbringen und Annehmen konstruktiver Kritik sind erlernbar und notwendige Voraussetzungen für erfolgreiche Zusammenarbeit. Diese sollten geübt und in prozessbegleitenden Selbsteinschätzungen überprüft und festgehalten werden. Wird kooperatives Lernen im Kunstunterricht ernsthaft betrieben, kann gerade dieses Fach viel zur Entwicklung von Teamfähigkeit beitragen.

Im Zentrum produktiver und rezeptiver Arbeit stehen historische und zeitgenössische Werke der Kunst- und Kulturgeschichte sowie Phänomene aus allen ästhetischen Bereichen der Kunst, der gebauten Umwelt und der Alltagskultur. In der Auseinandersetzung mit ihnen wird ein Verständnis für die geschichtliche Prägung von Ausdrucksformen geschaffen und damit das Bewusstsein für den eigenen Kulturkreis geschärft, Offenheit für andere Kulturen, Diversität sowie Heterogenität vermittelt und der Bezug zur aktuellen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler hergestellt. Dabei sind nach Möglichkeit Verbindungen zu anderen Disziplinen und Fachwissenschaften zu suchen, um zu verdeutlichen, dass Kunst und künstlerische Tätigkeiten nicht isoliert von der Lebenswirklichkeit existieren.

Grundsätze für die Auswahl von Inhalten und Methoden

Im Kunstunterricht orientiert sich die Auswahl der Inhalte und Methoden an den Bezugsfeldern Freie Kunst, Architektur, Alltagskultur, an den Gestaltungsdimensionen Fläche, Raum, Zeit und den zugehörigen künstlerischen und gestalterischen Arbeitsbereichen und Strategien. Die Auswahl greift ebenso die Lerninteressen der Schülerinnen und Schüler auf sowie Anforderungen ihrer ästhetischen Umwelt. Im Fokus stehen Inhalte und Methoden, die aktive, zunehmend selbstbestimmte, kulturelle, mediale und soziale Teilhabe ermöglichen.
Das bedeutet im Einzelnen:

- **Orientierung an Bezugsfeldern**

Die Themen beziehen aktuelle Entwicklungen aus den drei Bezugsfeldern des Kunstunterrichts, der Freien Kunst, der Architektur und Alltagskultur in der Weise ein, dass Grundlagen vermittelt werden und sich aus den Bezugsfeldern ästhetische, praktische Aufgaben und Ansätze zum Ästhetischen Forschen entwickeln. Dabei geht es in allen Bereichen um Fragestellungen der Wahrnehmung, der Gestaltung und deren Kontextualisierung, und um die Potenziale der Kultur der Digitalität.

- **Orientierung an Gestaltungsdimensionen**

Ein weiteres Orientierungskriterium für die Auswahl von Lerngegenständen sind die drei Gestaltungsdimensionen Fläche, Raum und Zeit. Die Lernenden bringen ihre Fertigkeiten ein und eigenen sich grundlegende Fähigkeiten und Kenntnisse in verschiedenen Arbeitsbereichen an. Die Lernenden werden zunehmend dazu befähigt, sich Fragestellungen selbstständig zu nähern und sich Untersuchungen zu widmen, deren Ausgang zunächst ungewiss erscheint. Die Themen ermöglichen neben herkömmlichen Untersuchungsmethoden auch experimentelle, ungewöhnliche und eigenständige Strategien zur Bearbeitung einer Problemstellung. In

diesem Rahmen werden historische und zeitgenössische Beispiele bestimmt, die in Beziehung zu dem gewählten Vorhaben stehen und geeignet sind, durch vertiefte Betrachtung Problembewusstsein und vernetztes Wissen der Lernenden zu stärken.

- **Orientierung an künstlerischen Strategien**

Die Auswahl berücksichtigt künstlerische Strategien und macht diese auch selbst zum Gegenstand von Kunstunterricht. Strategien werden nicht isoliert verhandelt, sondern finden sich stets in Bezug zu situationsbezogenem und intentionalem Gestalten und performativem Handeln.

- **Orientierung an der Kompetenzentwicklungen in ästhetischen Lernsettings, Komplexitätssteigerung und Spiralcurriculum**

Im Kunstunterricht forschen und arbeiten Schülerinnen und Schüler an individuellen Lösungen und stellen diese in Gestaltung und Sprache zur Disposition. Aufgabenstellungen geben Anlass Fragen zu stellen, Probleme zu erkennen, Kontexte zu erschließen, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und Perspektiven zur Umgestaltung, Neugestaltung und Weiterentwicklung zu finden. Es geht also um die Anbahnung eines ästhetischen und künstlerischen Forschens. Begleitend unterstützen Beratungen, Kooperationen und Besprechungen die ersten Forschungsprozesse. Mit zunehmender Lernentwicklung steigt der Anspruch komplexerer Aufgaben. Der Unterricht spezifiziert gleiche oder ähnliche Themen, Motive und Verfahren in aufsteigenden Klassen unterschiedlich oder verbindet sie mit der Bewältigung neuer Formate oder Techniken, mit Bezugsfeldern und Strategien, so dass sie im Sinne eines Spiralcurriculums in immer neuen Zusammenhängen auftauchen und auf unterschiedlichen Niveaus bearbeitet werden. Die Lehrkräfte gestalten mit ihren Aufgabenstellungen die Fachinhalte in einer vielfältigen und aspektreichen Beziehung zueinander derart, dass im Laufe der Jahrgänge die Entfaltung bedeutsamer fachlicher und überfachlicher Kompetenzen wirksam wird.
Da die Kompetenzentwicklung im künstlerischen Arbeiten und dem bildnerischen Handeln mit der sich verändernden Persönlichkeit im Reifungsprozess von Kindern und Jugendlichen eng verbunden ist, jedoch von einer Diskontinuität bei der Erteilung von Unterricht im Fach auszugehen ist, sind Dynamiken der Komplexitätssteigerung zu beachten. Diese Dynamiken sind zu verstehen als eine Orientierung für Kompetenzen, Anforderungen und Unterrichtsinhalte wie beispielsweise:

- von der subjektiven zur kulturellen Erfahrung
- von individueller zur vergleichend-systematischen, mehrperspektivischen Betrachtung
- vom Sammeln, Ordnen und Arrangieren zum Kuratieren und Ausstellen
- von beschreibender Alltagssprache zum differenzierten Erläutern in Bildungs- und Fachsprache
- von intuitiv spontaner zur absichtsvoll-konzeptioneller Produktion
- von der subjektiven Bildbegegnung zur einordnenden Analyse
- vom intuitiven, vielfältigen Umgang mit einer Problemstellung zum selbständigen, forschenden Lernen und Bilden von Relationen
- vom Erproben künstlerischer Strategien zur absichtsvollen Verwendung für eigene Vorhaben

- **Orientierung an Lerninteressen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler**

Kunstunterricht greift die individuellen Interessen und Fähigkeiten sowie die Erfahrungsfelder, Wahrnehmungen und Wertungen der Schülerinnen und Schüler auf. Auf die unterschiedlichen Entwicklungsstadien, Begabungen und Interessen innerhalb einer Lerngruppe gehen die Lehrenden im Kunstunterricht mit einem breiten und abwechslungsreichen Repertoire an Aufgaben, Methoden und Sozialformen ein. Sie treffen (binnen-)differenzierte, didaktische Abwägungen zwischen sach- und subjektorientierten Ansätzen. Die Lehrenden übernehmen die Verantwortung, dass der Unterricht der Erweiterung und Vertiefung von Erfahrungen, Kenntnissen und Urteilsvermögen in den Kompetenzbereichen dient und wählen daher auch solche

Inhalte und Verfahren aus, die Schülerinnen und Schüler zunächst fremd erscheinen, um ihr Denken mit alternativen Ansätzen und Denkweisen zu konfrontieren.
Unter Berücksichtigung des Bildungsplans ist für die Schülerinnen und Schüler eine Mitgestaltung und Mitverantwortung bei der Entwicklung von Themen und Unterrichtsformen möglich. In gemeinsamer Absprache werden Probleme, Ziele und Arbeitsschritte definiert, Anforderungen verdeutlicht und Spielräume eröffnet. Insofern werden Schülerinnen und Schüler zunehmend auch für ihre individuellen Lernprozesse und -erfolge verantwortlich.
Einengende Zuschreibungen aufgrund des Geschlechts, der Sexualität, der Ethnie, der Kultur, der Religion, sozio-ökonomischer Voraussetzungen, der Sprache, körperlicher oder geistiger Fähigkeiten hemmen kreative Prozesse und Lernentwicklungen. Diesem Grundsatz wird im Kunstunterricht Rechnung getragen, da Lernende subjektiv relevante Themen in offenen Aufgabenstellungen bearbeiten können. Potenziale der Kunst, die Förderung von kreativem und alternativem Denken und die Erfahrung von Widersprüchen und Brüchen sind besonders geeignet, Schülerinnen und Schüler bei der Identitätsfindung zu unterstützen.

- **Orientierung am gemeinsamen Lerngegenstand**

Ästhetisches Lernen ist ein Prozess, der bei jeder Schülerin und jedem Schüler anders verläuft. Der Kunstunterricht der Sekundarstufe I orientiert sich am Grundsatz des gemeinsamen Lerngegenstandes. Eine Differenzierung je nach Interessen, Erfahrungen, Fähigkeiten, Gestaltungspräferenzen und Arbeitstempi kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen. Kunstunterricht berücksichtigt Differenzierungen in unterschiedlichen Bereichen: z.B. in Aufgabenstellung, Anforderungen, Materialien, Hilfestellung, Medien, Unterrichtsformen. Je nach Differenzierungsaspekt, kann eine Instruktion ebenso sinnvoll sein wie offener Werkstattunterricht. Die Lernenden sollen schrittweise selbstorganisierter und selbstbestimmter eigene Lern- und Gestaltungswege finden – Umwege inklusive.

- **Orientierung an gesellschaftlichen Anforderungen und Handlungsmöglichkeiten, Berufsorientierung**

In der Auswahl von Inhalten und Methoden nehmen die Lehrenden Bezug auf aktuelle Ereignisse und zeitgenössische Entwicklungen freier Kunst, Architektur und Bereichen der Alltagskultur, wie z.B. der Bereich des nachhaltigen Designs (siehe nähere Erläuterungen Kapitel 2.4 Leitperspektive „Bildung einer nachhaltigen Entwicklung“). Hierdurch wird den Schülerinnen und Schülern eine kulturelle Teilhabe ermöglicht. Der Kunstunterricht fördert eine differenzierte Auseinandersetzung mit öffentlichen und gesellschaftlichen Kontexten und trägt zu einer fundierten Meinungs- und Kommunikationsbildung und strategischer Kommunikation bei. Der Umgang mit persönlichen Daten, die Wahrung der Urheberrechte und Bildlizenzen steht dabei ebenso im Fokus wie die zugehörigen Datenschutzbestimmungen.
Ausbildung und Ausübung unterschiedlicher Berufe benötigen Kompetenzen, die u. a. im Kunstunterricht erworben werden. Schülerinnen und Schüler lernen die berufliche Wirklichkeit in gestalterischen Ausbildungsberufen, aber auch z. B. von freischaffenden Künstlerinnen/Künstlern, von Architektinnen/Architekten, von Grafikerinnen/Grafikern sowie von Designerinnen/Designern oder im Kulturmanagement kennen. Die Lernenden besuchen entsprechende Betriebe und Arbeitsstellen oder laden Vertreter der verschiedenen einschlägigen Berufsgruppen ein. Damit leistet der Kunstunterricht einen Beitrag zur Berufsorientierung.
Die Lehrenden beziehen z.B. ortsansässige, regionale Institutionen wie Museen, Ausstellungshäuser und Galerien und weiterführende Schulen in den Unterricht ein, knüpfen an das interkulturelle Spektrum des Kurses, der Schule, des Stadtteils und der Stadt an und tragen zu gegenseitiger Wahrnehmung, Kenntnis und Achtung von urbanen Kulturen bei.

Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse

- **Unterrichtsformen und Methoden**

Kunstunterricht findet im Spannungsfeld von Praxis und Theorie statt. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen und historischen Werken und ästhetischen Prozessen dient der Intensivierung, Ergänzung und geistigen Vertiefung der praktischen Arbeit. Diese hat in der Regel Projektcharakter und kann in Einzel- und/oder Gruppenarbeit realisiert werden. Partner- und Gruppenarbeit bietet sich insbesondere in den Bereichen an, bei denen arbeitsteilige Verfahren typisch für den Herstellungsprozess sind (z. B. Film, Architektur). Zeitlich begrenzte Lehrgänge dienen der Erarbeitung, Übung und Ergänzung von technischen Kenntnissen und Fertigkeiten sowie der Vermittlung von Themenbereichen, die sich aus der Arbeit ergeben oder die Arbeit der Lernenden ergänzen.

- **Lernmethoden und Arbeitstechniken**

Unterschiedliche Formen von (ästhetischer) Erfahrung, Untersuchung, Deutung und Kontextualisierung von Werken, ästhetischen Phänomenen und deren Wirkung werden geübt und erprobt. Ziel ist dabei die Erweiterung von Artikulations-, Darstellungs- und Kommunikationskompetenzen sowie die erweiterte Verständigungs- und Reflexionsmöglichkeit, die auch für inklusiven Kunstunterricht eine wichtige Orientierung bieten. Das Spektrum der Methoden umfasst individuelle wie kooperative, forschende wie experimentelle, werkstattorientierte wie diskursorientierte Formate der Bearbeitung. Dabei werden intuitive als auch systematische Verfahren genutzt. Schülerinnen und Schüler kennen, verwenden und bewerten verschiedene Recherchemöglichkeiten.
Schülerinnen und Schüler werden angehalten, ihre Arbeit als Prozess und Ergebnis zu betrachten, zu kommunizieren, zu präsentieren. Sowohl visuelle und performative Aspekte als auch eine dem Gegenstand angemessene Sprache spielen dabei eine herausgehobene Rolle.

- **Forschendes Lernen, Problemorientierung**

Kunstunterricht orientiert die Lerngruppe auf Arbeitsweisen mit ungewissem Ausgang. Dem Arbeitsprozess kommt eine besondere Bedeutung zu. Unterschiedliche Verfahren des Entwerfens und Experimentierens - von planendem Vorgehen bis hin zum Reagieren auf Vorgefundenes oder zufällig Entstandenes - existieren prinzipiell gleichwertig nebeneinander.
Die Interessen der Schülerinnen und Schüler werden durch das Bereitstellen von anregenden Medien und Materialien, eine ansprechende Raumgestaltung, durch das Erleben einer Werkstattatmosphäre aktiviert. Hier hat eine große Bedeutung ein Kunstraum, der künstlerisches, selbstbestimmtes Arbeiten möglich macht, der durch seine Gestaltung und Ausstattung selbst zur Inspirationsquelle wird und ästhetisches Handeln strukturiert.

- **Individuelles und selbst gesteuertes Lernen und Arbeiten**

Den Schülerinnen und Schülern werden im Kunstunterricht individuelle Herangehensweisen ermöglicht, die eine eigenständige Bearbeitung fördern und persönliches Verstehen und Erleben erkennen lassen. Die Lernenden werden im Verlauf der Jahrgangsstufen zunehmend dazu angeregt, eigenständig zu arbeiten. Das betrifft die Beteiligung bei der Themenausarbeitung, die Erforschung thematischer Grundlagen, die Entwicklung eigener Ideen und die Wahl geeigneter Mittel und Verfahren zu deren Realisierung. Im Unterricht wird entsprechend individueller Lernvoraussetzungen und Interessen auf unterschiedlichen Ebenen differenziert. Auch individuelles Lernen wird gefördert (z. B. die Teilnahme an Wettbewerben, private Ausstellungsbesuche). Dafür ist die Vermittlung solider Grundlagen notwendig.

- **Sprachbewusstheit schaffen**

Die besondere Herausforderung des Fachs liegt darin, dass bildliche oder objekthafte Aspekte sprachlich dargestellt werden. Insofern bietet der Kunstunterricht vielfältige und anspruchsvolle Gelegenheiten, eine angemessene Bildungs- und Fachsprache zu erlernen, aber auch

Sprache erfinderisch, lust- und fantasievoll einzusetzen. Sprachliche Impulse wie Erzählungen, Gedichte, Audioaufnahmen usw. fördern die Imagination und werden zu Anlässen für Gestaltungen. Recherchen für kleine Vorträge über Künstlerinnen und Künstler oder Illustrationen zu Texten z.B. verbinden sinnentnehmendes Lesen mit Kontexten und Lebensweltbezügen. Einträge in ein Kunstheft, Schreiben zu Bildern oder Botschaften an Mitschülerinnen und Mitschüler, in denen Stellung zu deren Arbeiten genommen wird, stellen Schreibanlässe dar. In „Lernenden-Kunstkonferenzen" beraten sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig, wobei sie gleichzeitig den Umgang mit Differenzen und Ambiguitäten erproben. Visuelle Bildwerke werden in individuelle wie auch fachbezogene Sprache übersetzt, beschrieben, analysiert und interpretiert.

- **Reflexion und Evaluation der Lehr- und Lernprozesse**

Lehrende und Lernende befinden sich im Fach Bildende Kunst in einem ständigen Dialog über laufende Arbeits- und Lernprozesse. Der jeweilige Stand von Planungen und Steuerungen, möglicher Entdeckungen, Zwischenergebnissen und Endergebnissen kann sowohl analog als auch digital dokumentiert werden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Arbeiten ihrer Mitschülerinnen und -schüler wahr und treten darüber in eine Auseinandersetzung. Die sichtbaren und kommunizierten Arbeitsstände der Schülerinnen und Schüler geben den Lehrenden Hinweise über den individuellen Lernprozess, den Gruppenfortschritt und das Gelingen des Unterrichts.
Die praktische Arbeit der Schülerinnen und Schüler ist gleichzeitig Gegenstand der Reflexion im Kunstunterricht, und zwar sowohl im Vorgriff auf Aufgabenstellungen als auch in der Untersuchung von Arbeitsprozessen und Unterrichtsergebnissen. Ziel dieser Reflexion ist größere Sicherheit, Freiheit und Eigenständigkeit in gestalterischen Entscheidungen durch zunehmende Fähigkeit zur Begründung. Dabei kommt den je nach Verfahren und Ziel unterschiedlichen Arbeitsprozessen, dem Umgang mit Material, den bildnerischen Mitteln, Methoden, Techniken, den individuell unterschiedlichen Vorgehensweisen und Strategien und dem Bezugsfeld ebenso Bedeutung zu wie den Ergebnissen. Ideenfindung und Entwurf, Ausführung und Präsentation werden als Lern- und Arbeitsschritte sowohl in der praktischen Arbeit als auch in ihrer Reflexion zum Thema.

- **Kommunizieren, Präsentieren und Ausstellen**

Schülerinnen und Schüler werden angehalten, ihre Arbeit als Prozess und Ergebnis zu kommunizieren und zu präsentieren. Sie konzipieren im Laufe der Jahrgänge zunehmend eigenverantwortlich Präsentationen und Ausstellungen. Schülerinnen und Schüler an die Präsentation ihrer Arbeiten heranzuführen und sie dazu zu ermutigen, ist Grundsatz des Fachs. Der regelmäßige Besuch von Ausstellungen liefert hierzu Anregungen.

- **Fächerübergreifendes Arbeiten**

Der Unterricht geht von inhaltlichen Problemstellungen oder Fragestellungen des Faches aus und strebt die fächerübergreifende Auseinandersetzung an. Fachliche und fächerübergreifende Methoden und Problemlösungsverfahren werden vermittelt und geübt, sodass Vermittlung und Aneignung künstlerischer Techniken allein nicht ausschließlicher Hauptgegenstand einer unterrichtlichen Auseinandersetzung sein kann. Verbindungen und Kooperationen mit anderen Fächern werden nach Möglichkeit genutzt. Der Anteil gestalterischer Entscheidungen und ästhetischer Produktionen im Alltag wird thematisiert. Umgekehrt wird Einflüssen und Bezügen aus anderen Bereichen (z. B. Naturwissenschaften, Geschichte, Literatur, Politik, Religion und Philosophie) auf Kunst und Gestaltung im weiteren Sinne nachgegangen. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, ihre im Kunstunterricht erworbenen Fähigkeiten in anderen Zusammenhängen zur Anwendung zu bringen und umgekehrt.

1.2 Beitrag des Faches Bildende Kunst zu den Leitperspektiven

Wertebildung/ -erziehung (W)

Das Fach Kunst leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Es vermittelt Werte im Sinne eines ausgewogenen Verhältnisses von Individualitäts- und Gesellschaftsorientierung, indem es im Feld der Anschauung und Betrachtung der Alltagskultur, der Kunst und Architektur ästhetische Erfahrungen ermöglicht. Das Fach regt dazu an, eigene subjektive Erfahrungen zu übersetzen, sinnhaft zu teilen und als objektiv Allgemeines zu reflektieren.

Die Betrachtung kultureller Artefakte im Kunstunterricht geht von individueller Wahrnehmung aus, sieht die ästhetische Erfahrung jedoch in einem gemeinschaftlichen, gleichberechtigten Zusammenhang. Die soziale Funktion von Kunst, Architektur und Kultur ist, gesellschaftliche Zusammenhänge herzustellen und für Inklusion und Emanzipation einzustehen. Künstlerische und gestalterische Freiheit wird innerhalb eines gesicherten, gesellschaftlichen Raums betrachtet, in dem sie sich entfalten kann.

Das Unterrichtsfach Kunst ermöglicht eine handlungsorientierte, selbstgesteuerte und kreative Auseinandersetzung mit bestehenden individuell-wachsenden Werten und initiiert eine wertschätzende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen. Diversität und interkulturelle Vielfalt wird erfahrbar. Schülerinnen und Schüler entdecken, vertiefen, selektieren und benutzen kulturelle, soziale und individuelle Standpunkte. In forschender und gestaltender Auseinandersetzung mit Kunst entwickeln sie eigene Vorstellungen von Wertigkeiten. Schülerinnen und Schüler geben ihren Positionen Form, Farbe und Sprache und verschaffen sich Aufmerksamkeit und Gehör. Im Austausch mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrenden und Eltern und weiteren Rezipientinnen und Rezipienten reflektieren sie ästhetische Aktionen und Gestaltungen und überprüfen die Wirkweisen künstlerischen Agierens innerhalb der Schulgemeinschaft und der Gesellschaft und entwickeln Kritikfähigkeit. Lernende partizipieren, indem sie sich positionieren, kooperieren und diskutieren, wodurch die Selbst- und Fremdwahrnehmung geprägt, gefordert und gefördert wird. Für kooperative Lernsettings sind verbindliche (im Idealfall gemeinsam erarbeitete) Werte das Fundament produktiver Teilnahme und -habe.

Rechte am eigenen Bild, an Autorenschaft und an eigenen Ideen stehen in einem Verhältnis zu den Grundrechten, ebenso wie das Recht sich innerhalb einer symbolischen Tätigkeit selbst zu positionieren. Unterschiedliche Wahrnehmungen, Sichtweisen und Standpunkte können erfahren und reflektiert werden, wodurch Perspektivwechsel und Ambiguitätstoleranz gefördert wird.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Gestaltungsprozesse werden zukünftig unter der besonderen Herausforderung stehen, ob und wie sie einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Dabei spielt der bewusste Einsatz von Material, Raum und Zeit sowie Fragen der Teilhabe eine Bedeutung. Das Fach Kunst kann seinen Beitrag zur nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung schärfen, wenn es herausstellt, wie unser Verhältnis zur Kunst, Architektur und Kultur zur Sicherung der Existenz beiträgt und Konzeptionen nachhaltigen Designs, Ressourcen schonender und lebenswerter Architektur, gemeinschaftlicher und geselliger Kunst- und Kulturerfahrungen verfolgt. Dabei wird auch das Verhältnis zur Autonomie der Kunst und freier, künstlerischer Gestaltungsprozesse produktiv, wenn sich das Fach nicht nur einer Notwendigkeit verpflichtet oder unüberlegtem Konsum gegenüber kritisch verhält, sondern darüber hinaus Fragen zu Nutzlosigkeit und Verschwendung stellt und diesen Widerspruch kultiviert. Das anthropologisch konstante Bedürfnis nach Ritualen, Kult oder Feiern als Ausdruck gemeinschaftlichen Erlebens steht dabei ebenso im Raum wie individuelle Bedürfnisse sich ästhetisch frei zu äußern, z.B. seinen Körper modisch zu gestalten, seine Umwelt individuell zu formen und Gleichgesinnte zu finden. Hier steht konzentrierte, sinnliche Wahrnehmung, ein methodischer Umgang mit Verknappung als Auslöser ästhetischer Prozesse sowie der Mut zum Weglassen zur Disposition.

Ästhetische Forschung und künstlerische Gestaltung sind produktive Verfahren, die einen individuellen Umgang mit Themen und Materialien ermöglichen. Daher stellt sich im Kunstunterricht die Frage nach einer nachhaltigen Gestaltung, sowohl inhaltlich (z.B. Umwelt- und Klimaschutz) als auch in der Produktion (z.B. Upcycling).

Leben und Lernen in einer digitalen Welt (D)

Die ästhetische Auseinandersetzung mit Kunst, Alltagskultur und Architektur steht in einer digital geprägten Welt unter der besonderen Herausforderung, neue Formen der digitalen Übersetzung, Rahmung, und Vernetzung herauszuarbeiten, wahrzunehmen und zu reflektieren. Analoge Verfahren werden weiterhin Bedeutung im Kunstunterricht erhalten, um physische und motorische Fähigkeiten zu erproben und Fertigkeiten zu erlangen, wobei ihre jeweils digitale Übersetzung und Umwandlung zu einem bedeutungsvollen Reflexionsraum hinzukommt.

Im Kunstunterricht gewinnen mediale Lerngegenstände und Visualisierungen an Bedeutung. Sie ermöglichen einen handlungs- und produktorientierten Unterricht, der ein ausgewogenes Verhältnis zwischen tradierten analogen Ansätzen und digitalen Anwendungen anstrebt. Der Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge fordert und fördert grundlegende Kompetenzen und individuelle Ausdrucksformen. Zukunftsorientiert beschäftigen sich Lernende zunehmend selbsttätig und -verständlich mit medialen Kommunikationsformen, die das soziale Miteinander innerhalb der Gesellschaft prägen. Es entwickelt sich eine Kultur der Digitalität, die ein unabdingbarer Bestandteil von Lehren und Lernen ist und sich wie ein roter Faden durch die Unterrichts- und Schulentwicklung zieht. Dabei rücken medienpädagogische Herausforderungen im Schul- und Unterrichtsalltag in den Fokus, für die Lehrende und Lernende im praktischen Umgang im Kunstunterricht Lösungen und Anwendungen finden müssen. Dieser Prozess schließt medienethische und -soziale Fragestellungen ein, die innerhalb einer Lerngruppe offen verhandelt werden und zu gemeinsamen Wertmaßstäben und Überzeugungen führen.

Prozess und Technik werden im Kunstunterricht laufend miteinander abgeglichen, Strategien verfolgt und verworfen und ein reflexiver Austausch unter den Lehrenden und Lernenden angeregt. Dabei kann Digitalität im Sinne von Werkzeug und Lerngegenstand im Kunstunterricht verstanden und eingesetzt werden und fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb ermöglichen. Indem Lernsettings im Kunstunterricht digital und medial angepasst sind und bei Schülerinnen und Schülern Motivation und Lernfreude entfachen, ist Erfahrungslernen für alle Schülerinnen und Schüler möglich. Das stellt eine Grundvoraussetzung für Bildungsbiografien in sozialer Chancengleichheit dar und ebnet den Weg in eine *Kultur der Digitalität*. (vgl. *Strategien der KMK „Bildung in der digitalen Welt“* vom 8.12.2016 und *Lehren und Lernen in der digitalen Welt: Ergänzung zur Strategie der KMK „Bildung in der digitalen Welt“* vom 9.12.2021).

1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden durch Verweise die zentralen, sprachlichen Kompetenzen einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Bildende Kunst

2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeiten und Bereitschaften, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für zielgerichtetes selbst gesteuertes Lernen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d.h. sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Struktur überfachlicher Kompetenzen	
Personale Kompetenzen Die Schülerin, der Schüler …	**Lernmethodische Kompetenzen** Die Schülerin, der Schüler …
Selbstwirksamkeit … hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	**Lernstrategien** … geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.
Selbstbehauptung … entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	**Problemlösefähigkeit** … kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.
Selbstreflexion … schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	**Medienkompetenz** … kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.
Motivationale Einstellungen Die Schülerin, der Schüler …	**Soziale Kompetenzen** Die Schülerin, der Schüler …

Engagement … setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	**Kooperationsfähigkeit** … arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.
Lernmotivation … ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	**Konstruktiver Umgang mit Konflikten** … verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.
Ausdauer … arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	**Konstruktiver Umgang mit Vielfalt** … zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.

2.2 Fachliche Kompetenzen

Im Kunstunterricht werden fachliche Kompetenzen in folgenden Bereichen erworben und vertieft:

- **Produktion**

Im Kunstunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Gestaltungsmittel und Wirkungen kennen und erproben individuelle und kooperative Ausdrucksmöglichkeiten. Sie lernen, ihre eigenen ästhetischen Interessen zu aktivieren, individuelle „Fragen“ zu finden und Vorhaben planerisch zu entwickeln. Dabei schöpfen sie aus einem Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten und Gestaltungsmitteln, stellen zwischen ihnen Verknüpfungen her und steuern den eigenen Produktionsprozess von der Konzeption zur Umsetzung. In ihrer ästhetischen Praxis erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, künstlerische Konzeptionen und Diskurse zu reflektieren, sich in offene Prozesse zu begeben, individuelle Strategien zu verfolgen, sie auszuloten und eigene Arbeiten zu entwickeln.

- **Rezeption/Reflexion**

Im Kunstunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler sowohl ästhetische Phänomene als solche zu erkennen, zu erschließen und zu deuten als auch Alltagserscheinungen unter ästhetischen Gesichtspunkten zu betrachten. Kunstunterricht unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Wahrnehmungen, Vorstellungen und Empfindungen zu schärfen, zu klären und zu differenzieren sowie Artikulationsweisen zu erweitern. Er steigert – unter anderem mit einer Verlangsamung, Verdichtung, Wiederholung und Vertiefung des Sehens – die sinnliche Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit und fördert Bewusstwerdungsprozesse des scheinbar Selbstverständlichen. Reflexion bedeutet im Sinne des Lernens, dass die Schülerinnen und Schüler eigene und fremde ästhetische Phänomene erfassen, indem sie sich dazu angemessen verbal äußern oder praktisch verhalten. Rezeption und Reflexion beziehen sich auf Prozesse, auf eigene und fremde Arbeiten, auf die Kultur der Digitalität, auf Strategien sowie auf Kunstwerke, Objekte der Alltagskultur europäischer und außereuropäischer Herkunft und auf die gebaute Umwelt.

- **Präsentation**

Im Kunstunterricht werden Schülerinnen und Schüler ermutigt, eigene Arbeiten oder Gruppenergebnisse zu präsentieren und eigene Ausstellungen zu gestalten. Sie lernen nach und nach, dass die Form der Präsentation auf den Gegenstand, das Umfeld und den Adressaten bezogen sein muss und dass die Präsentation bei der Gestaltung einer komplexen Aufgabe berücksichtigt werden muss. Der Kompetenzbereich umfasst eine reflektierte Auseinandersetzung mit verschiedenen Ausstellungskonzeptionen, das Präsentieren eigener oder fremder Arbeiten innerhalb des Schulkontextes sowie im öffentlichen wie im digitalen Raum und das

Wissen um die Bedeutung und die Berücksichtigung von Urheberrechten, Persönlichkeitsrechten und geistigem Eigentum. Auch der Ort der Präsentation (Schule, Museum, Galerie, Stadtraum) und der Grad der Öffentlichkeit schärft ein Bewusstsein für die Auswahl, Anordnung und Ausstellung der eigenen Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen Aspekte des Kuratierens wie z.B. die Auswahl von künstlerischen Arbeiten unter verschiedenen Gesichtspunkten, deren Organisation und Präsentation.

2.2.1 Kompetenzbezogene Anforderungen

Im Folgenden werden die Anforderungen aufgeführt, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Stufe erreicht haben müssen. Die Aufzählung ist nach den drei Kompetenzbereichen Produktion, Rezeption/Reflexion und Präsentation gegliedert. Für die Anforderungen in den einzelnen Kompetenzbereichen bedeutet das im Detail:

PRODUKTION (PRO)				
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	**Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6**	**Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe am Ende der Jahrgangsstufe 11**
Pro 1 Problemstellung Die Schülerinnen und Schüler …				
• verstehen die gemeinsame Aufgabenstellung und das Vorhaben in Rahmen von Vorgaben; • nehmen Hilfestellungen an und greifen sie auf; • stellen einen persönlichen, aufgabenbezogenen Zugang her; • erkennen und benennen ein ästhetisches Problem;	• verstehen die gemeinsame Aufgabenstellung und das Vorhaben in Rahmen von Vorgaben; • nehmen Hilfestellungen an und greifen sie auf; • stellen einen persönlichen, begründeten und aufgabenbezogenen Zugang her; • erkennen, benennen und beschreiben ein ästhetisches Problem;	• verstehen die Aufgabenstellung und entwickeln Vorhaben in Rahmen von auch selbstständig erarbeiteten Vorgaben; • suchen sich Hilfestellungen und nutzen diese; • stellen einen persönlichen, begründeten und aufgabenbezogenen Zugang her; • erkennen, benennen und beschreiben ästhetische Probleme auch in erweiterten Kontexten.	• verstehen die Aufgabenstellung und entwickeln Vorhaben in Rahmen von auch selbstständig erarbeiteten Vorgaben; • suchen sich Hilfestellungen und nutzen diese; • stellen einen persönlichen, begründeten und aufgabenbezogenen Zugang her; • erkennen, benennen und beschreiben ästhetische Probleme auch in erweiterten Kontexten.	• entdecken Potentiale und Grenzen der Aufgabenstellung, entwickeln Vorhaben; • diskutieren Problem- und Aufgabenstellung und nehmen kritisch-konstruktive Rückmeldungen an; • stellen einen begründeten, persönlichen und aufgabenbezogenen sowie offenen Zugang her und übernehmen zunehmend Mitverantwortung für Problemstellungen; • erkennen, benennen, beschreiben und deuten ästhetische Probleme auch in erweiterten Kontexten
Pro 2 Ideen und Konzeptentwicklung Die Schülerinnen und Schüler …				
• entwickeln Ideen mit subjektivem Zugang; • entwickeln intuitiv Lösungswege; • nutzen im Rahmen von Vorgaben bekannte Strategien, um zu Bildlösungen zu gelangen • experimentieren mit Visualisierungsformen • sammeln mit Hilfestellung (Mappe, Arbeitsblätter, Aufzeichnungen) die Visualisierungen ihrer ersten	• entwickeln Ideen mit subjektivem Zugang und beschreiben diese; • entwickeln intuitiv und systematisch Lösungswege; • nutzen im Rahmen von Vorgaben bekannte Strategien, um zu Bildlösungen zu gelangen • experimentieren mit Visualisierungsformen	• entwickeln Ideen in einem ergebnisoffenen Prozess und begründen diese; • erforschen Material- und Gestaltungsmittel zur Findung von Bildlösungen • nutzen planerisch visuelle Vorarbeiten und unterschiedliche gestalterische Strategien zum Finden eines Lösungswegs	• entwickeln Ideen in einem ergebnisoffenen Prozess und begründen diese; • erforschen gezielt Material- und Gestaltungsmittel zur Findung von Bildlösungen • nutzen planerisch visuelle Vorarbeiten und unterschiedliche gestalterische Strategien zum Finden eines Lösungswegs	• entwickeln Ideen in einem gemeinsam abgestimmten Prozess und begründen diese; • erforschen und entwickeln systematisch geeignete Lösungswege, z.B. mit der Methode des Ästhetischen Forschens; • verwenden Prozessdokumentation zum Erproben / Skizzieren / Visualisieren erster Ideen und Überlegungen; • vergleichen und unterscheiden Ideen und wägen

Ideen, Erprobungen und Überlegungen; • vergleichen und unterscheiden Ideen • entscheiden sich für eine Vorgehensweise;	• sammeln mit Hilfestellung (Mappe, Arbeitsblätter, Aufzeichnungen) die Visualisierungen ihrer ersten Ideen, Erprobungen und Überlegungen • vergleichen und unterscheiden Ideen und wägen sie gegeneinander ab; • entscheiden sich für eine Vorgehensweise und begründen diese;	• planen, entwerfen und gestalten kriteriengeleitet • dokumentieren den Prozess mit unterschiedlichen Visualisierungsformen • vergleichen und unterscheiden Ideen und wägen sie gegeneinander ab;	• planen, entwerfen und gestalten kriteriengeleitet • dokumentieren den Prozess mit unterschiedlichen Visualisierungsformen • vergleichen und unterscheiden Ideen und wägen sie begründet gegeneinander ab;	sie begründet gegeneinander ab; • nutzen ausgewählte Verfahren zur Überprüfung und Sicherung; • entscheiden und konkretisieren weitere planerische und zielführende Vorgehensweisen;
Pro 3 Gestalterische Verfahren und Strategien Die Schülerinnen und Schüler …				
• wenden ausgewählte und besprochene Verfahren; elementare Gestaltungsprinzipien und Kompositionsprinzipien im Rahmen von Vorgaben (u.A. künstl. Strategien) an, • setzen Material, Medien und Werkzeuge sachgerecht ein; • verfolgen individuelle Strategien in der Anwendung von vorgegebenen Entwurfsverfahren; • arbeiten mit analogen und digitalen Bildern als Vorlage, verändern sie analog und/oder digital und setzen sie in einen vorgegebenen Kontext; • kooperieren in Gestaltungsprozessen.	• wenden ausgewählte und besprochene Verfahren; elementare Gestaltungsprinzipien und Kompositionsprinzipien im Rahmen von Vorgaben (u.A. künstl. Strategien) bewusst an, • setzen Material, Medien und Werkzeuge sachgerecht ein; • verfolgen individuelle Strategien in der Anwendung von ausgewählten Entwurfsverfahren; • arbeiten mit analogen und digitalen Bildern als Vorlage, verändern sie analog und/oder digital und setzen sie in einen neuen Kontext; • kooperieren in Gestaltungsprozessen.	• kennen verschiedene Verfahren, elementare Gestaltungsprinzipien und Kompositionsprinzipien und wenden sie eigenständig im Rahmen von Vorgaben (u.A. künstl. Strategien) an; • setzen Material, Medien und Werkzeuge auch in komplexeren Prozessen sachgerecht ein; • wenden Entwurfsverfahren an und setzen sie mit Hilfestellung in Relation mit individuellen Strategien; • arbeiten mit analogen und digitalen Bildern kontextbezogen und funktional, integrieren sie in neue Kontexte; • verfolgen mit Hilfestellungen einen längerfristig angelegten offenen künstlerischen Prozess • kooperieren in Gestaltungsprozessen und reagieren gestalterisch aufeinander.	• kennen verschiedene Verfahren, elementare Gestaltungsprinzipien und Kompositionsprinzipien und wenden sie eigenständig und begründet im Rahmen von Vorgaben (u.A. künstl. Strategien) an; • setzen Material, Medien und Werkzeuge auch in komplexeren Prozessen versiert und planerisch ein; • wenden Entwurfsverfahren an und setzen sie in Relation mit individuellen Strategien; • arbeiten mit analogen und digitalen Bildern kontextbezogen und funktional, integrieren sie in neue Kontexte und begründen diese; • verfolgen einen längerfristig angelegten offenen künstlerischen Prozess • kooperieren in Gestaltungsprozessen und reagieren gestalterisch aufeinander.	• kennen ein Repertoire an künstlerischen und gestalterischen Strategien und wählen im Kontext der Aufgabenstellung zielgerichtet aus; • setzen Material, Medien und Werkzeuge auch in komplexeren Prozessen versiert und planerisch ein; • wenden Entwurfsverfahren an und setzen sie in Relation mit individuellen und künstlerischen Strategien; • arbeiten mit analogen und digitalen Bildern kontextbezogen und funktional, integrieren sie in neue Kontexte und begründen diese; • verfolgen einen längerfristig angelegten offenen künstlerischen Prozess, trotz Widrigkeiten und Widerständigkeiten, die sich durch individuelle Strategien ergeben: • kooperieren in Gestaltungsprozessen und berücksichtigen dabei die entstehenden Wechselbeziehungen zwischen sozialen und gestalterischen Aspekten.
Pro 4 Gestaltungsmittel Die Schülerinnen und Schüler …				
• kennen und verwenden analoge und digitale Gestaltungsmittel, • nutzen bekannte Gestaltungsmittel; • schließen einen Gestaltungsprozess mit Ergebnissen ab.	• kennen und verwenden analoge und digitale Gestaltungsmittel, • nutzen bekannte Gestaltungsmittel in neuen Anwendungsbereichen; • schließen einen Gestaltungsprozess mit Ergebnissen ab.	• verfügen über ein Repertoire an analogen und digitalen Gestaltungsmitteln, • wenden Gestaltungsmittel gezielt oder experimentierend an; • schließen einen Gestaltungsprozess mit Ergebnissen ab.	• verfügen über ein erweitertes Repertoire an analogen und digitalen Gestaltungsmitteln, • wenden Gestaltungsmittel gezielt oder experimentierend an und begründen diese • schließen einen Gestaltungsprozess mit Ergebnissen ab.	• verfügen über ein umfangreiches Repertoire an analogen und digitalen Gestaltungsmitteln, • wenden Gestaltungsmittel gezielt oder experimentierend an und begründen diese • schließen einen Gestaltungsprozess mit Ergebnissen ab.

REZEPTION/REFLEXION (RE)				
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	**Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6**	**Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe am Ende der Jahrgangsstufe 11**
Re 1 Reflexion der eigenen Arbeit Die Schülerinnen und Schüler ...				
• beobachten und beschreiben mit Hilfestellungen ihre sinnlichen Erfahrungen und den eigenen gestalterischen Prozess; • beschreiben mit Hilfestellung zunehmend eigene Entscheidungen ihres Gestaltungsprozesses zu Form und Inhalt; • beobachten und beschreiben Wirkung der eigenen Arbeit.	• beobachten und beschreiben mit Hilfestellungen ihre sinnlichen Erfahrungen und den eigenen gestalterischen Prozess; • beschreiben und erläutern mit Hilfestellung eigene Entscheidungen ihres Gestaltungsprozesses zu Form und Inhalt; • beobachten und beschreiben Wirkung der eigenen Arbeit.	• beschreiben ihre sinnlichen Erfahrungen und den eigenen gestalterischen Prozess zunehmend differenziert; • beschreiben und erläutern mit Hilfestellung eigene Entscheidungen ihres Gestaltungsprozesses zu Form, Inhalt und Systematik; • beobachten, beschreiben und erläutern die Wirkung der eigenen Arbeit.	• beschreiben ihre sinnlichen Erfahrungen und den eigenen gestalterischen Prozess differenziert; • beschreiben und hinterfragen eigene Entscheidungen ihres Gestaltungsprozesses zu Form, Inhalt und Systematik; • beobachten, beschreiben und erläutern differenziert die Wirkung der eigenen Arbeit.	• beschreiben und erläutern ihre sinnlichen Erfahrungen und den eigenen gestalterischen Prozess differenziert; • beschreiben differenziert und hinterfragen eigene Entscheidungen ihres Gestaltungsprozesses zu Form, Inhalt und Systematik; • erschließen den Zusammenhang differenziert zwischen sinnlicher Erfahrung, Prozess und Wirkung der eigenen Arbeit.
Re 2 Werkbetrachtung Die Schülerinnen und Schüler ...				
• Betrachten und beschreiben mit Hilfestellung Arbeiten und Werke hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen, Gestaltungsmittel und Wirkung; • begegnen ästhetischen Erfahrungen, Arbeiten und Prozessen anderer respektvoll und offen; • Kennen exemplarische Werke aus Freier Kunst, Architektur, Alltagskultur in Zusammenhängen zu eigenen praktischen Vorhaben.	• Betrachten und beschreiben mit Hilfestellung Arbeiten und Werke hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen, Gestaltungsmittel und Wirkung; • begegnen ästhetischen Erfahrungen, Arbeiten und Prozessen anderer respektvoll und offen; • Kennen exemplarische Werke aus Freier Kunst, Architektur, Alltagskultur in Zusammenhängen zu eigenen praktischen Vorhaben.	• Beschreiben, analysieren und interpretieren zunehmend Arbeiten und Werke hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen, Gestaltungsmittel, Funktionen und Wirkungen. • begegnen ästhetischen Erfahrungen, Arbeiten und Prozessen anderer respektvoll und offen; • Verfügen über ein grundlegendes Orientierungswissen in Freier Kunst, Architektur und Alltagskultur zu eigenen praktischen Vorhaben.	• Beschreiben, analysieren und interpretieren Arbeiten und Werke hinsichtlich ihrer Erscheinungsformen, Gestaltungsmittel, Funktionen und Wirkungen; • begegnen ästhetischen Erfahrungen, Arbeiten und Prozessen anderer respektvoll und offen; • Verfügen über ein Orientierungswissen in Freier Kunst, Architektur und Alltagskultur in ihrer historischen, zeitgenössischen, sozialen und gesellschaftlichen Dimension zu eigenen praktischen Vorhaben.	• Beschreiben, analysieren und interpretieren Arbeiten und Werke umfassend; • artikulieren sich sachgerecht und wertschätzend mit einem grundlegend angemessenen fachsprachlichen Repertoire; • Verfügen über ein erweitertes Orientierungswissen in Freier Kunst, Architektur und Alltagskultur in ihrer historischen, zeitgenössischen, sozialen und gesellschaftlichen Dimension.
Re 3 Wahrnehmung Die Schülerinnen und Schüler ...				
• beschreiben kriteriengeleitet ihre subjektiven Beobachtungen und sinnlichen Erfahrungen verständlich und mit Bezug zum Thema, Prozess und Artefakt; • erkennen die Unterschiedlichkeit von Wahrnehmung;	• beschreiben kriteriengeleitet ihre subjektiven Beobachtungen und sinnlichen Erfahrungen differenziert und mit Bezug zum Thema, Prozess und Artefakt; • erkennen die Unterschiedlichkeit von Wahrnehmung;	• beschreiben ihre subjektiven Beobachtungen und sinnlichen Erfahrungen zunehmend detailliert unter Verwendung von Fachbegriffen; • setzen sich zunehmend offen und kritisch mit eigenen und	• beschreiben ihre subjektiven Beobachtungen und sinnlichen Erfahrungen detailliert unter Verwendung von Fachsprache; • setzen sich zunehmend offen und kritisch mit eigenen und	• beschreiben und analysieren ihre subjektiven Beobachtungen und sinnlichen Erfahrungen detailliert und differenziert unter Verwendung von Fachsprache; • setzen sich offen und kritisch mit eigenen und fremden Wahrnehmungen und Deutungen auseinander;

• erkunden die Sinne als Voraussetzung für ästhetische Erfahrungen und beschreiben Sinneseindrücke in den fünf Sinnesbereichen; • erkennen erste Formen visueller Phänomene und grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung.	• erkunden die Sinne als Voraussetzung für ästhetische Erfahrungen und beschreiben differenziert Sinneseindrücke in den fünf Sinnesbereichen und deren Wechselwirkung (Synästhesie); • erkennen ansatzweise vorhandene Systematiken visueller Phänomene und grundlegender Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung.	fremden Wahrnehmungen und Deutungen auseinander; • erkennen und visualisieren grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung auch durch mögliche Manipulation und Täuschung sowie vorhandene Systematiken visueller Phänomene; • hinterfragen mit Hilfestellung die Glaubwürdigkeit von (digitalen) Bildern und erkennen manipulativen Bildgehalt.	fremden Wahrnehmungen und Deutungen auseinander; • erkennen, visualisieren und erläutern grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung auch durch mögliche Manipulation und Täuschung sowie vorhandene Systematiken visueller Phänomene; • prüfen die Glaubwürdigkeit von (digitalen) Bildern kritisch und erkennen manipulativen Bildgehalt.	• eignen sich erste theoretische Kenntnisse der menschlichen Wahrnehmung und der sinnlichen und kognitiven Verarbeitung an; • erläutern und analysieren in Ansätzen ihre Kenntnisse über Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung und Systematiken visueller Phänomene; • prüfen die Glaubwürdigkeit von (digitalen) Bildern kritisch und erkennen manipulativen Bildgehalt.
PRÄSENTATION (PRÄ)				
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	**Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6**	**Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss**	**Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe am Ende der Jahrgangsstufe 11**
Prä 1 Auswählen, Zusammenstellen und Vorstellen von Prozessen und Arbeiten Die Schülerinnen und Schüler ...				
• stellen ihre Prozesse und ihre Ergebnisse verständlich vor; • folgen der Darbietung anderer Schülerinnen und Schüler respektvoll; • nehmen eine Auswahl aus den eigenen Arbeiten vor.	• stellen ihre Prozesse und ihre Ergebnisse verständlich vor; • folgen der Darbietung anderer Schülerinnen und Schüler respektvoll; • nehmen eine begründete Auswahl aus den eigenen Arbeiten vor; • sind sich der Unterschiede verschiedener Präsentationsformen und Orte bewusst.	• sprechen zu den eigenen Arbeiten vor der Gruppe; • übertragen ihre Ergebnisse mit Hilfe von vorgegebenen, besprochenen und/oder gemeinschaftlich entwickelten Formen und Methoden zur Veranschaulichung in eine Präsentation; • stellen ein Werk und/oder Werkgruppen vor der Gruppe anschaulich dar; • folgen der Darbietung anderer Schülerinnen und Schüler respektvoll; • unterscheiden in Bezug auf eigene Arbeiten zwischen Wirkung öffentlicher und privater Präsentation und sind sich der Unterschiede verschiedener Präsentationsformen und Orte zunehmend bewusst.	• präsentieren und erläutern anschaulich eigene Arbeiten und Arbeitsprozesse vor der Gruppe; • übertragen ihre Ergebnisse mit Hilfe von vorgegebenen, besprochenen und/oder gemeinschaftlich entwickelten Formen und Methoden zur Veranschaulichung in eine Präsentation und begründen ihre Präsentationsform; • stellen ein Werk und/oder Werkgruppen vor der Gruppe anschaulich dar; • folgen der Darbietung anderer Schülerinnen und Schüler respektvoll; • unterscheiden in Bezug auf eigene Arbeiten zwischen Wirkung öffentlicher und privater Präsentation und sind sich der Unterschiede verschiedener Präsentationsformen und Orte bewusst; • nehmen eine Auswahl aus den eigenen Arbeiten vor.	• präsentieren und erläutern anschaulich eigene Arbeiten und Arbeitsprozesse inhaltlich und medial stimmig vor der Gruppe; • verfügen über Kenntnisse von Formen und Methoden zur Veranschaulichung eigener Arbeitsprozesse und -produkte und nutzen diese begründet für eigene Präsentationen; • stellen ein Werk und/oder Werkgruppen vor der Gruppe anschaulich dar und betten es in einen entsprechenden Kontext ein; • folgen der Darbietung anderer Schülerinnen und Schüler respektvoll; • unterscheiden in Bezug auf eigene Arbeiten zwischen Wirkung öffentlicher und privater Präsentation und sind sich der Unterschiede verschiedener Präsentationsformen und Orte bewusst; • nehmen eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten vor und kuratieren diese.
Prä 2 Ausstellen und Ausstellungsdisplay Die Schülerinnen und Schüler ...				
• kennen ausgewählte Ausstellungsorte wie Museen, Galerien,	• kennen ausgewählte Ausstellungsorte wie Museen, Galerien,	• kennen und reflektieren zunehmend Aus-	• kennen und reflektieren zunehmend Aus-	• kennen und reflektieren Ausstellungsorte wie Mu-

Schaufenster, den städtischen Raum, digitale Räume, etc.; • wählen gemeinsam einen Ort für eigene Präsentationen aus; • beteiligen sich an Planung und Durchführung bei der Präsentation eigener Arbeitsergebnisse in der (schulischen) Öffentlichkeit; • erkennen angeleitet die Bedeutung des Displays für die Wirkung und Lesbarkeit einer Ausstellung; • erarbeiten einfache Formen der Sichtbarkeit ihrer Ergebnisse im Sinne eines gemeinsamen Ereignisses (Ausstellung, Vernissage, Aufführung, Feiern, Aktion, Teilnahme an kulturellen Festivitäten, etc.).	Schaufenster, den städtischen Raum, digitale Räume, etc.; • wählen gemeinsam einen Ort für eigene Präsentationen aus; • beteiligen sich an Planung und Durchführung bei der Präsentation eigener Arbeitsergebnisse in der (schulischen) Öffentlichkeit; • erarbeiten einfache Formen der Sichtbarkeit ihrer Ergebnisse im Sinne eines gemeinsamen Ereignisses (Ausstellung, Vernissage, Aufführung, Feiern, Aktion, Teilnahme an kulturellen Festivitäten, etc.).	stellungsorte wie Museen, Galerien, Schaufenster, den städtischen Raum, digitale Räume, etc.; • wählen analoge und/oder digitale Orte, Kontexte und Situationen für eigene Präsentationen aus; • beteiligen sich an Planung und Umsetzung einer Ausstellung bzw. Präsentationen eigener Arbeitsergebnisse in der (schulischen) Öffentlichkeit; • nutzen ausgewählte digitale Präsentationsplattformen sicher und informiert (z.B. zugriffsbeschränkt, passwortgeschützt).	stellungsorte wie Museen, Galerien, Schaufenster, den städtischen Raum, digitale Räume, etc.; • wählen analoge und/oder digitale Orte, Kontexte und Situationen für eigene Präsentationen aus; • beteiligen sich an Planung und Umsetzung einer Ausstellung bzw. Präsentationen eigener Arbeitsergebnisse in der (schulischen) Öffentlichkeit und erarbeiten geeignete Displays für die Präsentation (Hängung, Sockel, Beschilderung, Farb- und Lichtwirkungen, Ausstellungsmöbel, etc.); • nutzen ausgewählte digitale Präsentationsplattformen sicher und informiert (z.B. zugriffsbeschränkt, passwortgeschützt).	seen, Galerien, Schaufenster, den städtischen Raum, digitale Räume, etc.; • wählen analoge und/oder digitale Orte, Kontexte und Situationen für eigene Präsentationen zielgerichtet aus; • entwickeln eigene Ausstellungskonzeptionen für die (schulische) Öffentlichkeit, wählen Arbeiten aus, stellen diese aus und produzieren Texte sowie Schilder für ein angemessenes Ausstellungsdisplay; • nutzen geeignete digitale Präsentationsplattformen sicher und informiert (z.B. zugriffsbeschränkt, passwortgeschützt); • reflektieren Ausstellungskonzeptionen und nehmen ihre Vermittlungsabsicht wahr.
Prä 3 Kommunizieren und Austauschen über Präsentationen Die Schülerinnen und Schüler ...				
• besprechen und entwickeln Regeln und Rituale für Präsentationen von künstlerischen Prozessen sowie Arbeiten und deren Würdigung; • beantworten Fragen zu zentralen Entscheidungen beim Vorstellen und Präsentieren eigener Ergebnisse • benennen eigene Ängste, Wünsche und Vorstellungen im Zusammenhang der Sichtbarkeit eigener Ergebnisse. • erkennen die Bedeutung von Urheberrechten, Persönlichkeitsrechten und den Schutz geistiger Leistung.	• besprechen und entwickeln Regeln und Rituale für Präsentationen von künstlerischen Prozessen sowie Arbeiten und deren Würdigung; • beantworten Fragen zu zentralen Entscheidungen beim Vorstellen und Präsentieren eigener Ergebnisse • benennen eigene Ängste, Wünsche und Vorstellungen im Zusammenhang der Sichtbarkeit eigener Ergebnisse. • erkennen die Bedeutung von Urheberrechten, Persönlichkeitsrechten und den Schutz geistiger Leistung.	• geben wertschätzend und konstruktiv Rückmeldungen zu Präsentationen anderer • greifen Rückmeldungen zu ihrer Präsentation konstruktiv auf, binden diese ein und sind im Prozess des Präsentierens interaktionsfähig; • kooperieren im Prozess des Präsentierens; • berücksichtigen Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, CC-Lizenzen und geistiges Eigentum; • beachten die informationelle Selbstbestimmung.	• geben wertschätzend und konstruktiv Rückmeldungen zu Präsentationen anderer • greifen Rückmeldungen zu ihrer Präsentation konstruktiv auf, binden diese ein und sind im Prozess des Präsentierens interaktionsfähig; • kooperieren im Prozess des Präsentierens; • berücksichtigen Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, CC-Lizenzen und geistiges Eigentum; • beachten die informationelle Selbstbestimmung.	• geben wertschätzend und konstruktiv begründet Rückmeldungen zu Präsentationen anderer • greifen Rückmeldungen zu ihrer Präsentation konstruktiv auf, binden diese ein und sind im Prozess des Präsentierens interaktionsfähig; • kooperieren und kollaborieren im Prozess des Präsentierens; • berücksichtigen Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, CC-Lizenzen und geistiges Eigentum; • beachten die informationelle Selbstbestimmung.

2.3 Inhalte

Inhalte im Fach Bildende Kunst in der Sekundarstufe I haben ihren Mittelpunkt in der handelnden, selbsttätigen und erfahrungsbezogen ästhetischen Auseinandersetzung mit den drei Themenbereichen:

- **Gestaltungsdimensionen:** Fläche, Raum und Zeit mit den jeweiligen Arbeitsbereichen
- **Bezugsfelder:** Kunst, Architektur und Alltagskultur mit den jeweiligen Kontexten
- **Strategien**: Archivieren, Konservieren, Dokumentieren, Inszenieren, Konstruieren, Entfremden, Distanzieren, Simulieren, Imitieren, Täuschen, Idealisieren, Mediatisieren, Interagieren, Kollaborieren, Partizipieren, Banalisieren, Trivialisieren

Die drei Themenbereiche lassen auf vielfältige Weise miteinander kombiniert und akzentuiert immer wieder neue gestalterische Problemstellungen und ästhetische Erfahrungen entstehen. Gestaltungsdimensionen, Bezugsfelder und Strategien müssen in Unterrichtseinheiten grundsätzlich vernetzt gedacht werden und greifen in Planungsprozessen immer ineinander. In welcher Kombination diese vernetzte Planung geschieht, richtet sich nach dem Fachcurriculum, den didaktischen Entscheidungen der Lehrkraft, den Interessen der Lernenden, den Möglichkeiten der Schule und aktuellen Ausstellungen. Die vernetzte Planung ermöglicht den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den fachspezifischen Kompetenzbereichen „Produktion“, „Rezeption und Reflexion“ und „Präsentation“ und eine differenzierte Berücksichtigung individueller Lernausgangslagen sowie subjektiv bedeutsamer Themen.

Verbindliche Vorgaben pro Doppeljahrgangsstufen der Mittelstufe:

- Es wird gewährleistet, dass alle drei Gestaltungsdimensionen und alle drei Bezugsfelder in Kombination mit möglichst unterschiedlichen Strategien bearbeitet werden. Im schulinternen Fachcurriculum werden die Kombinationen festgelegt.

- Die Lehrkräfte wählen in den Bezugsfeldern exemplarische historische und/oder zeitgenössische Kontexte für Freie Kunst, Architektur und Alltagskultur, mit denen verbindlich in allen Kompetenzbereichen gearbeitet wird. Die Kontexte tragen zum Erwerb eines vertieften Orientierungswissens bei und dienen dazu, größere Zusammenhänge in der Geschichte von Freie Kunst, Architektur und Alltagskultur einordnen und verstehen zu können. Folgende Kontexte sind verbindlich:

  Jahrgangsstufen 5 und 6:
  - „Wieso sind Pferde blau und Nashörner rau? Zwischen Forschung und künstlerischer Freiheit“
  - „Welche Geschichte(n) erzählt mir dieser Ort? Eine Spurensuche“
  - „Können Bilder laufen lernen? Spielerische Zugänge zum Film”

  Jahrgangsstufen 7 und 8:
  - „Wie entsteht ein gebauter Raum? Zwischen Säulen, Bögen und Kuppeln“
  - „Sich (nicht) zeigen? Phänomene der Inszenierung" (Bezugsfelder: Freie Kunst und Alltagskultur)

  Jahrgangsstufen 9 und 10:
  - „Wie wird Raum zweidimensional? Zwischen Perspektive und Betrachterstandpunkt" (Bezugsfelder: Freie Kunst und Architektur)
- Die Schülerinnen und Schülern besuchen pro Doppeljahrgangsstufe mindestens eine Ausstellung

Verbindliche Vorgaben für die Jahrgangsstufe 11:

- Es wird in allen Gestaltungsdimensionen gearbeitet.

- Neben dem Bezugsfeld Freie Kunst wird in mindestens einem weiteren Bezugsfeld gearbeitet.
- Es erfolgt eine Vorbereitung auf die Werkanalyse in der Studienstufe (Aneignung erster Formen praktischer und theoretisch-schriftlicher Analysen von Artefakten).
- Es wird ein künstlerisches Projekt erarbeitet. Hier kann eine Orientierung an dem didaktischen Prinzip der Ästhetischen Forschung stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei an freie künstlerische Prozesse herangeführt, die das Initiieren, das Variieren, das Scheitern und Abschließen in Form eines Produkts beinhalten. Dabei sollen folgende Aspekte besondere Berücksichtigung finden:
    1. Entwicklung einer eigenen Problemstellung
    2. Visualisierung der Ideen
    3. Selbständige Wahl angemessener Gestaltungsmittel
    4. Reflexion der eigenen Arbeit (mündlich und schriftlich)
    5. Kuratieren und Präsentieren von Arbeitsprozessen und Produkten

Themenbereiche

Themenbereich 1: Gestaltungsdimensionen

Arbeitsbereiche im Fach Bildende Kunst umfassen die künstlerischen Verfahren und Techniken historischer und aktueller Gestaltung, ihre Werkzeuge und Mittel, sowie ihre spezifischen Darstellungs- und Wirkungsweisen. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich in den aufgeführten Arbeitsbereichen produzierend, reflektierend und präsentierend mit Fragen der Gestaltung, indem sie sich entsprechende Werkzeuge, Techniken und Verfahren zunehmend für eigene Vorhaben erarbeiten und geeignete Werkbeispiele zunehmend untersuchen, recherchieren und selbstständig erschließen.

Fläche: In der Auseinandersetzung mit der Gestaltung auf der Fläche lernen die Schülerinnen und Schüler für ihre Vorhaben entsprechende Arbeitsweisen anzuwenden und zu beurteilen, wie Zeichnen, Drucken, Collagieren, Malen, Fotografieren und digitales Gestalten.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der gezielten Beschäftigung mit den jeweiligen Gestaltungsmitteln der Fläche, wie Komposition und Proportion, Flächenordnung und -aufbau, raumschaffende Mittel, Farbbeziehungen. Dabei werden die Bereiche sukzessive und mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe vertieft, erweitert und ergänzt um zunehmend komplexere gestalterische Mittel.

Raum: In der Auseinandersetzung mit der räumlichen Gestaltung lernen die Schülerinnen und Schüler für ihre Vorhaben unterschiedliche Arbeitsweisen kennen, wie Plastik, Skulptur, Objekt, Urban Art, Installation.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der gezielten Beschäftigung mit den jeweiligen Gestaltungsmitteln des Raums. Dabei werden sukzessive und mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe die Bereiche vertieft und erweitert und ergänzt um zunehmend komplexere gestalterische Mittel.

Zeit: In der Auseinandersetzung mit zeitbezogener Gestaltung lernen die Schülerinnen und Schüler für ihre Vorhaben unterschiedliche mediale und prozessuale Verfahren, wie Film, Aktion, Performance und Kinetik anzuwenden und zu beurteilen.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der gezielten Beschäftigung mit den jeweiligen Gestaltungsmitteln medialer und zeitbezogener Prozesse. Dabei werden sukzessive und mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe die Bereiche vertieft und erweitert und ergänzt um zunehmend komplexere gestalterische Mittel.

Themenbereich 2: Bezugsfelder

Freie Kunst: Das Bezugsfeld Freie Kunst umfasst zum Beispiel Malerei, künstlerische Zeichnung, Grafik und Plastik, Objektkunst, Installation, Performance, künstlerischen Film, Games, Comics, Video- oder die Netzkunst. In der Auseinandersetzung mit der freien Kunst lernen Schülerinnen und Schüler Arbeitsweisen bildender Künstlerinnen und Künstler aus Vergangenheit und besonders der Gegenwart kennen. Diese stellen Anregungen für die eigene Arbeit dar. In der praktischen Arbeit finden Schülerinnen und Schüler eigenständig entwickelte, subjektive, gestalterische Lösungen. Die Prozesse und Ergebnisse werden unter dem Aspekt ihrer subjektiven Unterschiedlichkeit thematisiert.

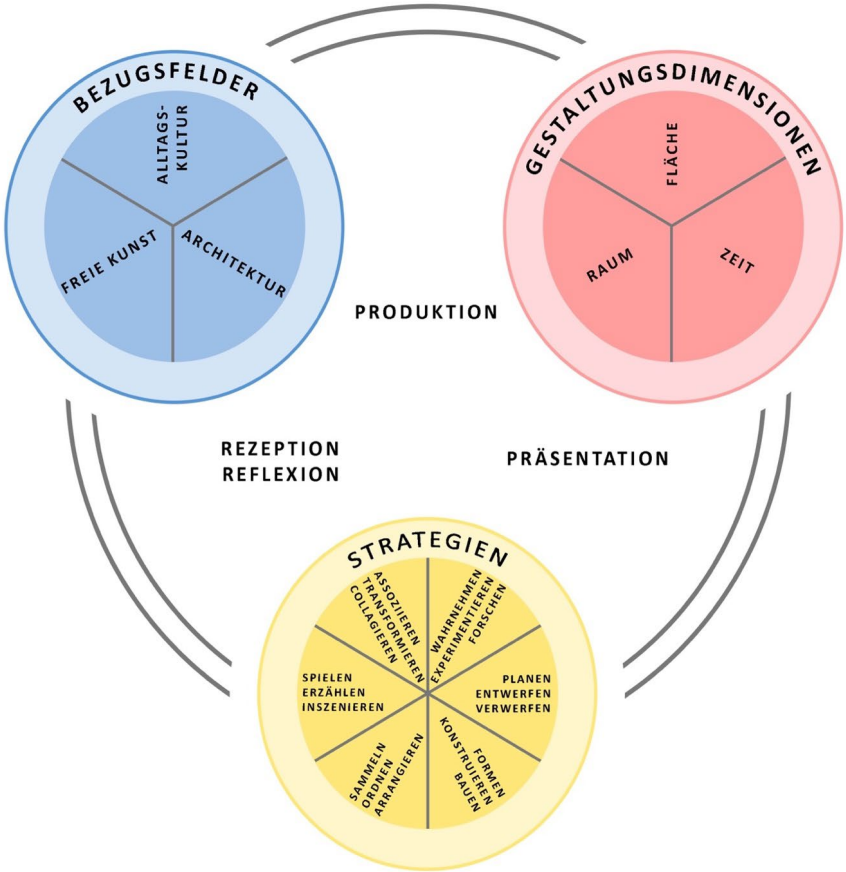
Architektur: Im Bezugsfeld Architektur befassen sich Schülerinnen und Schüler mit Gestaltungen in der gebauten Umwelt, z.B. mit privaten und öffentlichen, profanen und sakralen Bauten, Städtebau, Garten- und Landschaftsarchitektur, Film- und Bühnenarchitektur. Im praktischen Bereich geht es um die Darstellung von Architektur, aber auch um die Entwicklung von Entwürfen zum Beispiel zu Fassaden, Baukörpern, Platzgestaltungen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Architektur in der Stadt unter ausgewählten Aspekten kennen.

Alltagskultur: Das Bezugsfeld Alltagskultur umfasst zum Beispiel visuelle Kommunikation mit Grafikdesign, Werbung, Mode und Körpergestaltung, Industriedesign, Werbefilm, visuelle Aufbereitung von Musik, Gestaltung von Spielen und Ästhetik des Feierns und Genießens. Schülerinnen und Schüler erkunden ihre eigene Umwelt in ihrer Gestaltung und entwickeln eigene Formen der Gestaltung.

Themenbereich 3: Strategien

Unter ästhetischen Strategien versteht man unterschiedliche prozessorientierte, gestalterische Praktiken, die im Verlauf des 20. Jahrhunderts auch selbst zum Inhalt und Gegenstand gestalterischer Auseinandersetzung geworden sind. Diese Entwicklung durchzieht alle Bezugsfelder, also auch Alltagskultur und Architektur. Strategien sind gekennzeichnet von intentionalem und oft situationsbezogenem Handeln und Gestalten in komplexen gesellschaftlichen und kunsthistorischen Zusammenhängen. Häufig bedienen sie sich auch alltäglicher Handlungsmuster oder auch tradierter Verfahren und Techniken. Die Grenzen zwischen verschiedenen Strategien verlaufen fließend. In der handelnden und rezeptiven Auseinandersetzung mit den Strategien entstehen ästhetische Erfahrungsräume, die jenseits von Gattungsvorstellungen Möglichkeiten subjektiven Ausdrucks eröffnen und Orientierungswissen zum Verständnis von Gegenwartskunst erzeugen. Die Schüler und Schülerinnen entwickeln solchermaßen Perspektiven für ihre eigenen Vorhaben und gehen neue Wege der Auseinandersetzung.

Die folgende Grafik bildet den Bildungsplan Bildende Kunst für die Sek I mit den Bezugsfeldern, den Gestaltungsdimensionen und den Strategien in einer Übersicht ab und macht zugleich die Vernetzung aller drei Bereiche visuell deutlich.



Themenbereich 1: Gestaltungsdimensionen (Jahrgangsstufen 5/6)

5/6 | 1.1.1 Fläche

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Leitperspektiven D **Aufgabengebiete** • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung **Sprachbildung** 1 2 3 5	**Zeichnen, Drucken, Collagieren** Die Schülerinnen und Schüler nutzen elementare grafische Ausdrucksformen spielerisch, forschend, experimentell oder gezielt, indem sie … • grafische Gestaltungselemente (Punkt, Linie, Fläche, Kontur, Struktur, Schraffur, Muster, Hell-Dunkel) differenzierend erproben und bewusst anwenden; • mit verschiedenen Materialien und Verfahren vielfältige grafische Strukturen und Werkspuren erproben und abbildhaft, abstrahierend oder gegenstandslos einsetzen; • Raumbeziehungen (Größe, Position, Überschneidung, Staffelung) auf der Bildfläche mit elementaren grafischen Mitteln (Reihung, Streuung, Ballung als form- und strukturbildende Mittel) darstellen; • gestalterische Mittel und Prinzipien der Bildkomposition anwenden (Horizontale, Vertikale, Diagonale, Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Überschneidung, Symmetrie, Asymmetrie, spannungsreiche Ordnungsgefüge); • aleatorische Verfahren anwenden und zu Bildfindungen nutzen; • elementare und experimentelle Druckverfahren differenziert und gezielt anwenden;	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Das Zeichnen Das Drucken Das Collagieren Das Malen Das Fotografieren Das digitale Gestalten Die Linie Die Fläche Die Kontur Die Struktur Die Schraffur Das Muster Das Mischen Die Primärfarben Die Sekundärfarben Das deckende Malen	

Fachübergreifende Bezüge Geo Mat N/T Phy Che Inf	• Schrift als Gestaltungsmittel, auch in Verknüpfung mit Bild, spielerisch erproben, untersuchen und zielgerichtet einsetzen. **Malen** Die Schülerinnen und Schüler malen und setzen Farbe mit verschiedenen Intentionen ein: experimentell, expressiv, systematisch, indem sie … • verschiedene malerische Mittel, Maltechniken, auch selbst hergestellte Malmaterialien, Werkzeuge und deren Wirkungen spielerisch erproben, differenziert und gezielt einsetzen; • grundlegende Farbbeziehungen und Farbwirkungen (Farbverwandtschaften, Farbkontraste, Farbqualitäten, Farbfunktionen, Farbordnungen) erkennen; • Farbe und Farbwirkungen für eigene Bildideen gezielt einsetzen. **Fotografieren, digital Gestalten** Die Schülerinnen und Schüler nutzen elementare fotografische Mittel systematisch oder experimentell und arbeiten mit digitalen Werkzeugen für unterschiedliche Vorhaben auf der Fläche, indem sie … • verschiedene fotografische Mittel (Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven, Bildausschnitt) erproben und einsetzen; • digitale Werkzeuge und elementare Anwendungen (Zeichen-, Schnitt-, Bildbearbeitungsprogramme) für eigene Vorhaben erproben und gezielt nutzen; • Verbindungen zwischen analogen und digitalen Verfahren zur Bilderstellung kennenlernen. **Beitrag zur Leitperspektive D:** Die Schülerinnen und Schülern setzen sich mit den digitalen Bildern ihrer Lebenswelt auseinander und nutzen sie für ihre Vorhaben. Sie kennen das Recht am Bild und beachten eine respektvolle Darstellung von Personen.	Das lasierende Malen Der Kontrast **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

5/6 1.1.2 Raum

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung **Sprachbildung** 1 2 3 5 **Fachübergreifende Bezüge**	**Plastik, Skulptur, Objekt** Die Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Materialien und ihre haptischen Eigenschaften sowie entsprechende Techniken und Verfahren. Sie untersuchen experimentell und systematisch elementare plastische Mittel, beobachten ihre Wirkung setzen diese ein, indem sie … • elementare plastische Werkstoffe (z.B. Ton, Pappmaché, Pappe, Holz, Draht, Gips) und Fundstücke erproben und untersuchen; • verschiedene Materialeigenschaften (formbar, fest) erforschen und nutzen; • plastische Verfahren differenziert und gezielt anwenden (z.B. aus Masse und Raum entwickelnd, aufbauend, abtragend, kombinierend); • elementare Beziehungen zwischen Körper und Raum begreifen und im Prozess plastische Form differenzieren; • Plastik im räumlichen, sozialen und kulturellen Kontext erfahren.	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Die Oberfläche Der Raum Die Plastik Die Skulptur Das Objekt Das Sammeln Das Formen Das Material Die Eigenschaft **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

Geo Mat N/T Phy Che PGW			

5/6	1.1.3 Zeit		
Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Leitperspektiven W **Aufgabengebiete** • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Sexualerziehung **Sprachbildung** 1 2 3 5 **Fachübergreifende Bezüge** Phy N/T Spo Inf Bio The Mus	**Film** Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und gestalten narrative Szenen in Bildfolgen und Bildsequenzen. In der Beschäftigung mit Sequenzierungen von Bildern erlernen sie die Zusammenhänge von Bewegungsillusion und menschlicher Wahrnehmung, indem sie … • erste einfache Möglichkeiten für die Umsetzung von Bewegungsillusion (z.B. Daumenkino, Wundertrommel, Zeichentrick, Legetrick, Stop-Motion) erproben; • mit Bewegungssprüngen und -unterbrechungen in Bildfolgen und Sequenzen für eigene narrative Vorhaben experimentieren; statische Bildfolgen und Sequenzen arrangieren. **Aktion, Performance** Die Schülerinnen und Schüler lernen ihren Körper als Ausdrucksmedium einzusetzen und nutzen Improvisation und Ritualisierung als Gestaltungsmöglichkeit, indem sie ... • Form, Bewegung, Klang, Sprache und Licht als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel erproben und in Aktion und Spiel umsetzen; • für einen Inhalt, eine Aussage oder eine Botschaft eine performative Darstellungsform (z.B. Standbild, Szene) entwickeln **Kinetik** Die Schülerinnen und Schüler lernen kinetische Kunst für narrative Projekte kennen und experimentieren mit beweglichen Konstruktionen, indem sie … • mit Gleichgewicht und Balance experimentieren (z.B. mit Mobiles und Stabiles) und für Konstruktionen einsetzen; • mit Luft, Wind- oder Wasserkraft als Bewegungsantrieb experimentieren, um die Wirkung des Zusammenspiels von Form und Bewegung zu untersuchen. **Beitrag zur Leitperspektive W:** Die Schülerinnen und Schüler erfahren und hinterfragen eigene und fremde Handlungsweisen hinsichtlich ihrer funktionalen, regelhaften oder auch ritualisierten Bedeutung, erkennen ihren gesellschaftlichen Wert oder eine kulturelle Zuordnung.	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Der Film Die Aktion Die Performance Die Zeit Der Anfang Das Ende Der Prozess **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

Themenbereich 1: Gestaltungsdimensionen (Jahrgangsstufen 7/8)

7/8	1.2.1 Fläche		
Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Leitperspektiven W **Aufgabengebiete** • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung **Sprachbildung** 6 7 9 10 **Fachübergreifende Bezüge** Geo Mat N/T Phy Che Inf	**Zeichnen, Drucken, Collagieren** Die Schülerinnen und Schüler erproben grafische Ausdrucksmöglichkeiten in offenen Prozessen und entwickeln eigene Gestaltungsformen zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, indem sie ... • vielfältige grafische Mittel zur Organisation von Bildflächen gezielt oder experimentell anwenden; • verschiedene grafische und perspektivische Mittel zur Steigerung der Raumwirkung und Plastizität von Körpern einsetzen; • Druckverfahren und ihre spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten bei der Umsetzung einer Bildidee nutzen. **Malen** Die Schülerinnen und Schüler experimentieren mit Farbe, systematisieren und nutzen Farbe als Ausdrucksmittel zur Formsteigerung und zur Erzeugung von Plastizität. Sie untersuchen die räumliche Wirkung von Farbe und setzen diese zur Erweiterung ihrer Vorstellungswelten ein, indem sie … • Gestaltungsmittel der Malerei sowohl spielerisch erproben als auch absichtsvoll und zielgerichtet einsetzen; • Ordnungssysteme und Funktionen von Farbe unterscheiden und anwenden (Gegenstandsfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, Symbolfarbe, Farbpsychologie und ihre kulturelle Gebundenheit); • verschiedene malerische Mittel zur Darstellung und Steigerung von Räumlichkeit und Plastizität einsetzen (Farbmodellierung, Hell-Dunkel, Farbperspektive, Luftperspektive). **Fotografieren, digitales Gestalten** Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Repertoire an fotografischen Mitteln und experimentieren mit digitalem Gestalten, indem sie ... • verschiedene fotografische Mittel, wie Kameraperspektive, Einstellungsgrößen, Lichtführung erproben und absichtsvoll einsetzen; • fotografisch abgebildete Wirklichkeit untersuchen und digital verändern; • mit digitalen Mitteln montieren und collagieren; • Wirkungen digitaler Werkzeuge und elementare Anwendungen wie Zeichen-, Schnitt-, Bildbearbeitungsprogramme für eigene Vorhaben begründet auswählen und anwenden. **Beitrag zur Leitperspektive W:** Die Schülerinnen und Schüler erfahren Selbstwirksamkeit im Ausdruck ihrer eigenen Ergebnisse und erkennen den Wert des künstlerischen Ausdrucks eines Individuums.	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Die Kontur Das naturalistische Zeichnen Die Struktur Die Schraffur Das Muster Der Duktus Der Ausdruck Der Kontrast Das Motiv Die Komposition Der Bildausschnitt **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

7/8	1.2.2 Raum		
Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen

Leitperspektiven

W

Aufgabengebiete

- Globales Lernen
- Interkulturelle Erziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Umwelterziehung

Sprachbildung

6 | 7 | 9 | 10

Fachübergreifende Bezüge

Geo | Mat | N/T | Phy | Che | PGW

Plastik, Skulptur, Objekt

Die Schülerinnen und Schüler lernen Plastik in ihrer Umgebung zu betrachten. Sie erweitern ihr Repertoire, differenzieren ihre Ausdrucksmöglichkeiten und setzen sie gezielt und zunehmend selbstständig für ihre eigenen Gestaltungsideen ein, indem sie …

- plastische Gestaltungsmittel gezielt einsetzen (Masse, Volumen, Oberfläche, Proportion, Dimension, Raum);
- gegenständliche und ungegenständliche Motive und Ideen in Vollplastik oder Relief realisieren;
- Körper und Bewegung mit plastischen Mitteln darstellen;
- gefundenes oder vorgegebenes (Alltags-) Material in eigenen Vorhaben einsetzen und es mit plastischen Verfahren kombinieren.

Urban Art

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem Lebensraum in einer Stadtlandschaft und deren Besonderheiten auseinander und sensibilisieren sich für die verschiedenen Herangehensweisen bzw. Konzepte dieser Kunstform (z.B. Street Art, Graffiti, Stickerkunst), indem sie …

- Prinzipien der Schrift- und Flächengestaltung bei Graffiti erproben und nutzen;
- unterschiedliche Motivationen für urbane Gestaltung kennenlernen und damit legale von illegalen Eingriffen in den öffentlichen Raum unterscheiden;
- legale Urban Art Projekte für einen bestimmten Ort entwickeln und auf diesen beziehen.

Beitrag zur Leitperspektive W:

Die Schülerinnen und Schüler betrachten und analysieren Denkmäler, Mahnmale oder Kunst im öffentlichen Raum in einem gesellschaftlich bedeutsamen Kontext, sie klären die Bedeutsamkeit von Konsens und Widerstreit von Werken im öffentlichen Raum und ihre Notwendigkeiten im gesellschaftlichen Zusammenleben.

Kompetenzen

Pro 1-4 | Re1-3 | Prä1-3

Fachbegriffe

Die Masse
Das Volumen
Die Proportion
Die Dimension
Der Raum
Der Körper
Das Konstruieren

Fachinterne Bezüge

siehe Grafik

7/8 | 1.2.3 Zeit

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen

Aufgabengebiete

- Interkulturelle Erziehung
- Medienerziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Sexualerziehung

Sprachbildung

6 | 7 | 9 | 10

Fachübergreifende

Film

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zunehmend technisch und experimentell und unterscheiden dokumentarische von dramatischen Darstellungen. Dabei experimentieren sie mit der Wirkung von Sound im Film und konstruieren kurze Clips aus vorgefundenem Material indem sie

- statische Bildfolgen und Sequenzen nach verschiedenen narrativen Prinzipien (z.B. chronologisch, dramatisch) arrangieren
- mit Stop-Motion Verfahren narrative oder experimentell-assoziative Clips produzieren
- die Wirkung von Sound auf gegebene und selbsterstellte filmische Sequenzen ausprobieren (z.B. Foleysound / Geräuschemachen)
- verschiedene Montageprinzipien (z.B. Kontinuitätsprinzip, Kuleshoveffekt, Schuss-Gegenschuss) für eigene filmische Gestaltung anwenden
- filmsprachliche Elemente von dokumentarischen und dramatischen Filmen für eigene Projekte nutzen (z.B. aus vorgefundenen Bewegtbildern neue Clips mit anderen Inhalten/Botschaften konstruieren)

Kompetenzen

Pro 1-4 | Re1-3 | Prä1-3

Fachbegriffe

Die Montage
Das Experiment
Der Schnitt

Fachinterne Bezüge

siehe Grafik

Bezüge Phy N/T Spo Inf Bio The Mus	**Aktion, Performance** Die Schülerinnen und Schüler nutzen und reflektieren die Faktoren Zeit und Raum indem sie • in einem thematischen Rahmen absichtsvoll Form, Bewegung, Klang, Sprache und /oder Licht für performative Darstellungsformen einsetzen • in Aktion oder Spiel situationsbezogene Reaktionen erproben. **Kinetik** Die Schülerinnen und Schüler erfinden neue Objekte und Dinge und untersuchen mechanische Konstruktionsweisen, indem sie ... • einfache bewegte Konstruktionen entwickeln (z.B. Gebrauchsgegenstände ironisieren wie „useless box“); • einfache mechanische oder elektrisch betriebene Objekte aus Fundstücken bauen und konstruieren (z.B. mit Mini-Vibrationsmotoren); • gestalterische Mittel wie Sound berücksichtigen und vorgefundene Materialien bzw. Objekte nutzen.		

Themenbereich 1: Gestaltungsdimensionen (Jahrgangsstufen 9-11)

9-11 | 1.3.1 Fläche

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Leitperspektiven D **Aufgabengebiete** • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung **Sprachbildung** 10 11 12 13 **Fachübergreifende Bezüge** Geo Mat N/T Phy Che Inf	**Zeichnen, Drucken, Collagieren** Die Schülerinnen und Schüler erproben grafische Ausdrucksmöglichkeiten in offenen Prozessen und entwickeln eigene Gestaltungsformen zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, indem sie ... • vielfältige grafische Mittel zur Organisation von Bildflächen gezielt oder experimentell anwenden; • verschiedene grafische und perspektivische Mittel zur Steigerung der Raumwirkung und Plastizität von Körpern einsetzen; • Druckverfahren und ihre spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten bei der Umsetzung einer Bildidee nutzen. **Malen** Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre systematischen Kenntnisse zur Farbe absichtsvoll. Sie erproben und entwickeln malerische Ausdrucksformen zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion in offenen Prozessen und kombinieren dabei verschiedene malerische Mittel, indem sie … • Ordnungen, Funktionen, Wirkungen von Farbe erkennen und auf dieser Grundlage Farbmaterialien und Maltechniken erproben und für die eigene Bildidee anwenden; • für gegenständliche und ungegenständliche Darstellungen die aus der experimentellen und forschenden Auseinandersetzung mit Farbe resultierenden Erkenntnisse umsetzen. **Fotografieren, digitales Gestalten** Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene Bildideen und wählen begründet differenzierte Wirkungsweisen in offenen Prozessen, indem sie ... • verschiedene fotografische Mittel, wie Tiefenschärfe, Licht, Farbe, Kontrast für zunehmend abstrahierende Wirkungen erproben und absichtsvoll einsetzen; • Verbindungen zwischen analogen und digitalen Verfahren selbstständig erarbeiten und für eigene Vorhaben nutzen; • Wirkungen digitaler Werkzeuge und Anwendungen wie Zeichen-,	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Die Komposition Die Perspektive Die Raumwirkung Die Plastizität Die Abstraktion Das Figürliche Das Gegenständliche Der Bildraum **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

	Schnitt-, Bildbearbeitungsprogramme für eigene Vorhaben wahrnehmen und für eigene Vorhaben begründet anwenden; • mit Formen des *cultural hackings* (z.B. Adbusting, Fake, Memes) experimentieren. **Beitrag zur Leitperspektive D:** Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Anwendung, Verwendung und Verbreitung von Bildern und Bildelementen im digitalen Raum, ihre besonderen Wirkungen der Vernetzung und Vervielfältigung im digitalen Raum und thematisieren dabei die notwendige Beachtung von Bild-, Autoren- und Persönlichkeitsrechten.		

9-11 1.3.2 Raum

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung **Sprachbildung** 10 11 12 13 **Fachübergreifende Bezüge** Geo Mat N/T Phy Che PGW	**Plastik, Skulptur, Objekt** Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in offenen Prozessen und in unterschiedlichen Umgebungen sowie Kontexten und beziehen zunehmend reflektiert Alltagsgegenständige in ihre Vorhaben ein, indem sie ... • (Gebrauchs-)Gegenstände hinsichtlich ihrer Funktion und Form exemplarisch von der Idee bis zum Modell entwickeln; • ein Bewusstsein für die Qualität plastischer Form weiter ausprägen; • plastische Formen absichtsvoll in Beziehung zum Raum setzen. **Installation, Urban Art** Die Schülerinnen und Schüler setzen sich für eigene Projekte mit Ort und Raum auseinander und erforschen, inwieweit künstlerische Gestaltung und ihr (öffentlicher) Ort aufeinander einwirken, bzw. sich gegenseitig verändern. Sie beachten für ihre Vorhaben die rechtlichen Vorgaben zur Gestaltung im öffentlichen Raum, indem sie ... • Perspektivwechsel bewusst vornehmen und die Doppelrolle in der Produktion und Rezeption reflektieren; • partizipative Ansätze für eigene urbane Gestaltungen (z.B. Guerilla Gardening, Urban Knitting) nutzen; • Besonderheiten von Ort erkennen, verbalisieren und gestaltend kommentieren.	**Kompetenzen** Pro 1-4 Re1-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Das Modell Die Form Die Funktion Der öffentliche Raum **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

9-11 1.3.3 Zeit

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Sexualerziehung **Sprachbildung**	**Film** Die Schülerinnen und Schüler untersuchen filmische Sehgewohnheiten und hinterfragen diese oder dekonstruieren sie mit entsprechenden digitalen Techniken und Verfahren indem sie • verschiedene Montageverfahren (z.B. Kontinuitätsprinzip, Kuleshoveffekt, Schuss-Gegenschuss, Parallelschnitt, Jump/Match Cut, Split Screen) für eigene Projekte anwenden • mit filmischen Kompilationsverfahren (z.B. Einarbeiten von Archivmaterial, found oder given footage) in eigenen Projekten (z.B. Sampling, Remixen, Mashing-up) experimentieren • vorhandenes filmisches Material weitererzählen, zitieren oder umdeuten.	**Kompetenzen** Pro 1-4 **Re1-3** Prä1-3 **Fachbegriffe** Die Montage Die Handlung Die Interaktion	

10 11 12 13 **Fachübergreifende Bezüge** Phy N/T Spo Inf Bio The Mus	**Aktion, Performance** • Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Prozesshaftigkeit und das Ereignis als Gestaltungsmittel und untersuchen u.a. intermediale Gestaltungsformen indem sie • mit dem Einbeziehen von Mitwirkenden in performativen Darstellungsformen experimentieren • eigene Aktionen oder Performances erproben und umsetzen.	**Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

Themenbereich 2: Bezugsfelder

5-11 2.1. Freie Kunst

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Aufgabengebiete • Berufsorientierung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Sexualerziehung **Sprachbildung** 6 7 9 10 **Fachübergreifende Bezüge** Deu Ges PGW Rel Geo Phil	**Kontexte der Freien Kunst** Die Schülerinnen und Schüler nutzen exemplarische künstlerische Kontexte, um Zusammenhänge zwischen ihren praktischen Vorhaben und künstlerischen Positionen und Prozessen herzustellen und sich damit Orientierungswissen zu erarbeiten. Die verbindlichen Kontexte sind gekennzeichnet. Weitere Kontexte sind zu wählen oder neu zu erstellen. Hierbei ist auf folgende Aspekte zu achten: • Unterscheidung und Benennung grundlegender Darstellungsweisen • Kennenlernen künstlerischer Haltungen und des jeweiligen Kunstbegriffs **Kontexte der Freien Kunst für die Jahrgangsstufen 5 und 6** • Verbindlich: *Wieso sind Pferde blau und Nashörner rau? Zwischen Forschung und künstlerischer Freiheit:* Höhle von Lascaux 35.000 - 15.000 v.Chr., Albrecht Dürer "Das Rhinozerus" 1515, Giuseppe Arcimboldo "Die vier Elemente" 1566, Franz Marc "Blaues Pferd" 1911, Paul Klee "Der Goldfisch " 1925, Pablo Picasso "Tête de taureau" 1942, Ai Weiwei "Circle of animals" 2010, Matthias Garff "Insect Case (November IV)" 2020 • Unruhe, Schweben, Balance? Bewegliche Objekte und ihre Wirkung in der Kunst: Alexander Calder, Jean Tinguely, Fischli und Weiss, Dieter Roth, Willi Reiche, Hein Sinken, Rebecca Horn • Wie guckst Du? Das Spiel mit der Mimik: Franz Xaver Messerschmidt, Anna und Bernhard Blume "La photographie transcendantale" 2016, Arnulf Rainer "Dunkle Küsse" 1965, Salvador Dalí, Rembrandt van Rijn "Selbstbildnis" 1943, Maria Lassnig "Selbstbildnis mit Kochtopf" 1995, Karikatur, Comic. **Kontexte der Freien Kunst für die Jahrgangsstufen 7 und 8** • Verbindlich: *Sich (nicht) zeigen? Phänomene der Inszenierung:* Diego Velázquez "Las Meninas" 1656, Vincent van Gogh "Selbstporträt mit verbundenem Ohr" 1889, Paula Modersohn Becker "Selbstbildnis als stehender Akt mit Hut" 1906, Frida Kahlo "Selbstporträt abgeschnittenem Haar" 1940, Felix Nussbaum "Selbstbildnis mit jüdischem Pass" 1943, Francis Bacon "Selbstporträt" 1969, Marlene Dumas "Selbstbildnis" 1984, Cindy Sherman „History Portraits“ 1990, Zanele Muholi „Somnyama Ngonyama. Hail the Dark Lioness“ 2012, Selfie, Social Media Influencer • *Vom Eindruck zum Ausdruck? Farbe, Form und Duktus:* Claude Monet, Paul Cezanne, Pablo Picasso, Lovis Corinth, Vincent van Gogh, Gabriele Münter, Marianne von Werefkin, Ernst Ludwig Kirchner • *Wie genau ist ungenau? Zwischen Abbild und Autonomie*: Tech-	**Kompetenzen** Pro1-4 Re2-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Das Format Das Motiv Die Komposition Der Kontrast Die Farbwirkung Die Raumwirkung Die Rezipientin, Der Rezipient Das Volumen Die Körper-Raum-Beziehung Die Proportion Die Allansichtigkeit Das künstlerische Material Die Konstruktion Die Gegenständlichkeit Die Abstraktion Der Prozess Der Anfang Das Ende Der Verlauf **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

niken der Camera Obscura, des Fotogramms und der Fotografie, zeichnerische und malerische Positionen wie Juan Sánchez Cotán, Gerhard Richter, Max Ernst, Jackson Pollock

Kontexte der Freien Kunst für die Jahrgangsstufen 9 und 10

- Verbindlich: *Wie wird Raum zweidimensional? Zwischen Perspektive und Betrachterstandpunkt:* Duccio "Versuchung Christi auf dem Berg" 1308-1311, Brunelleschis Experiment zur Erfindung der Zentralperspektive, Masaccio "Die heilige Dreifaltigkeit" 1426-1428, Leonardo da Vinci "Letztes Abendmahl" 1494-1498, 1691-1698, Andrea Pozzo, Gloria di Sant'Ignazio" 1685-94, Wang Hui "Die Südreise des Kaisers Kangxi", Pablo Picasso "Les Demoiselle D'Avignon" 1907, Dan Graham "Time Delay Room" 1977, David Hockney "Sitting in the Zen Garden at the Ryoanji Temple Kyoto" 1983,, Karin Lind "Composition in a Parc" 2003
- *Wie vergänglich ist die Kunst? Zwischen Vanitas und Auflösung:* Pieter Claesz, Joseph Beuys, Dieter Roth, Drago Persic, Thomas Demand, James Brunt, Laura Letisnky, Joyce Tenneson, Daniel Bräg
- *Was macht der Raum mit mir? Licht und Bewegung im Raum*: Robert Morris, Gregor Schneider, Dan Flavin, Thomas Hirschhorn, Louise Bourgeois, Jason Rhoades, Rosemarie Trockel, Monika Grzymala, Tomas Saraceno, James Turell

Kontexte der Freien Kunst für Jahrgangsstufe 11

- *Was ist Realität? Zwischen optischer Täuschung und den Gesetzen der Wahrnehmung:* Kirche San Ignazio in Rom, Trompe l'œil, Anamorphosen, Giuseppe Arcimboldo, René Magritte, Bridget Riley, M.E. Escher, Thomas Demand
- *Warum verlieren Gegenstände ihre Formen? Die Abstraktion in der Kunst:* Gerhard Richter, Maria Lassnig, Rosemarie Trockel, Andreas Slominski, James Turell, Henri Moore, On Kawara
- *Wissenschaft und Kunst? Über die Kunst, das Unbekannte/ Nicht-Darstellbare zu erforschen:* Albrecht Dürer, Leonardo Da Vinci, Hans Arp, Marcel Duchamp, Nikolaus Lang, Spurensicherung, Brian Collier, Bruce Nauman, Nana Petzet, Damien Hirst, Gerhard Lang, Carsten Höller

Themenbereich 2: Bezugsfelder

5-11 | 2.2 Architektur

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Leitperspektiven W BNE **Aufgabengebiete** • Berufsorientierung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung	**Kontexte der Architektur** Die Schülerinnen und Schüler nutzen exemplarische architektonische Kontexte, um Zusammenhänge zwischen ihren praktischen Vorhaben und architektonischen Positionen und Prozessen herzustellen und sich damit Orientierungswissen zu erarbeiten. Die verbindlichen Kontexte sind gekennzeichnet. Weitere Kontexte sind zu wählen oder neu zu erstellen. Hierbei ist auf folgende Aspekte zu achten: • Unterscheidung und Benennung grundlegender architektonischer Prinzipien • Kennenlernen architektonischer Haltungen und Funktionen	**Kompetenzen** Pro1-4 Re2-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Die Skizze Der Entwurf Der Plan Die Konstruktion Die Statik	

- Medienerziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Umwelterziehung
- Verkehrserziehung

Sprachbildung

6 | 7 | 9 | 10

Fachübergreifende Bezüge

Deu | Ges | PGW | Rel
Geo | Mat | N/T | Phi
Phy

Kontexte der Architektur für die Jahrgangsstufen 5 und 6

- Verbindlich: *Welche Geschichte(n) erzählt mir dieser Ort? Eine Spurensuche*: Pyramide von Gizeh 2620 v. Chr, Kolosseum in Rom 72-80 n.Chr., Pieter Brueghel "Der Turmbau zu Babel" 1563, Speicherstadt in Hamburg 1899-1920, Stolpersteine 1992, Christo und Jeanne-Claude "Verhüllter Reichstag" 1995, Andy Goldsworthy "The stone house" 1997
- *Wo will ich sein? Wohnen zwischen Bude und Bett:* Rückzugsorte, Heimat, Wohlfühlorte, das eigene Zuhause, Wunschorte, Idylle
- *Nester und Baumhäuser als Inspiration? Formen und Strukturen*: Vogelnester, Biberbau, Bienenwaben, Spinnennester, Baumhaus, Olympiastadion Bejing, Tomás Saraceno

Kontexte der Architektur für die Jahrgangsstufen 7 und 8

- Verbindlich: *Wie entsteht ein gebauter Raum? Zwischen Säulen, Bögen und Kuppeln:* Stonehenge um 3000 v.Chr., Akropolis 467 v. Chr., Pantheon 114-128 n. Chr., Dom zu Speyer 1030-1061, Dom zu Köln 1248-1880, Marienkirche in Lübeck 1250-1350, Lucca Piazza dell'Anfiteatro 1504-1645, Crystal Palace Expo 1851, Biosphère Expo 67 1967, Olympiastadion München 1969
- *Muss es immer neu sein? Umnutzung durch Bauen im Bestand*: Gröninger Hof, Antivilla Krampnitzsee, Uhlhornkiche Hannover, Stattschule Hamburg, Wasserturm Stellingen, Mövenpick-Hotel Sternschanze, Schanzenhöfe Sternschanze, Sammlung Falckenberg Harburg, Bethlehemkirche Eimsbüttel, Hochbunker Heiligengeistfeld
- *Bauen ohne nass zu werden? Wasser als Herausforderung und Gestaltungsmittel:* Hausboote, Jachten, Stelzenhäuser, U-Boote, Flöße, Fallingwater, Floating Architecture

Kontexte der Architektur für die Jahrgangsstufen 9 und 10

- *Ist die Fassade mehr als Form und Farbe? Das Ornament in der Architektur*: Madrasa Bū ʿInānīya von Fès, San Marco Venedig, Casa Batlló in Barcelona, Chile-Haus in Hamburg, Kunsthaus Graz, Zentrum für zeitgenössische Kunst in Cordoba, Imam-Ali-Moschee Hamburg, Centro Cerámica Triana Sevilla
- *Wann muss Architektur mobil sein? Phänomene und Prinzipien mobiler Architektur:* Beispiele wie Messebau, Wohnwagen, Bühnenbild, Festivalarchitektur, Zelt, Favelas, Containerarchitektur, Neubau für zeitgenössische Kunst in Dresden
- *Auf die andere Seite – aber wie? Brücken für Hamburg*: Dänenbrücke in Reinbek, Krugkoppelbrücke, Elbbrücken, Kehrwiederfleetbrücke, Köhlbrandbrücke, Hängebrücke im Tierpark Hagenbeck, Berliner Bogen, Baakenhafenbrücke

Kontexte der Architektur für den Jahrgangsstufe 11

- *Ist ein Haus als Lebenszyklus planbar?: Planung ist mehr als Standort, Kubatur und Nutzen:* Gewinnung von Materialien, Herstellung von Baustoffen, Transport, Bauprozess, Energieverbrauch des Gebäudes, Rückbau
- *Was muss ein Museum können? Zwischen neutraler Präsentation und effektvoller Animation:* Fridericianum in Kassel, Neue Nationalgalerie Berlin, Centre Pompidou Paris, Museum für moderne Kunst Frankfurt a.M., Galerie der Gegenwart Hamburg, Guggenheim Museum Bilbao, Ernst Barlach Haus Hamburg, Foundation Beyeler Basel, Jüdisches Museum Berlin
- *Was tun, wenn Bauplatz teuer wird? Parasitäres Bauen:* Baby Cage, Oase Nr. 7 Kassel, Depot Boijmans Van Beuningen in Rotterdam, Penthaus à la Parasit, paraSITE, Dachausbau Falkestraße Wien, Elbphilharmonie, Haus Keret Warschau, illegale Anbauten

Die Fassade
Der Prozess

Fachinterne Bezüge
siehe Grafik

	Beitrag zur Leitperspektive W: Die Schülerinnen und Schüler erkennen in der Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Wohn- und Lebenserfahrungen ihrer baulichen Umwelt (Zimmer, Wohnung, Haus, Viertel) den gesellschaftlichen Wert von Architektur z.B. bezüglich des Rückzugs, der Erholung, des Gemeinsinns. **Beitrag zur Leitperspektive BNE:** Fragen der nachhaltigen Entwicklung erkennen die Schülerinnen und Schüler durch Erprobung verschiedener Materialbeschaffenheiten, materialsparenden Umgang, Re- und Upcycling, den Einsatz von natürlichen Rohstoffen ebenso, wie durch die Weiternutzung bestehender Baustrukturen, ihre Umnutzung sowie einen spielerischen, offenen Umgang bei Planungen von Bauten für vielfältige Nutzungen.		

Themenbereich 2: Bezugsfelder

5-11 | 2.3 Alltagskultur

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Leitperspektiven BNE **Aufgabengebiete** • Berufsorientierung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Sexualerziehung • Umwelterziehung **Sprachbildung** 6 7 9 10 **Fachübergreifende Bezüge** Deu Ges PGW Rel Geo Phy N/T Phi Rel Inf	**Kontexte der Alltagskultur** Die Schülerinnen und Schüler nutzen exemplarische alltagskulturelle Kontexte, um Zusammenhänge zwischen ihren praktischen Vorhaben und alltagkulturellen Positionen und Prozessen herzustellen und sich damit Orientierungswissen zu erarbeiten. Die verbindlichen Kontexte sind gekennzeichnet. Weitere Kontexte sind zu wählen oder neu zu erstellen. Hierbei ist auf folgende Aspekte zu achten: • Unterscheidung und Benennung grundlegender alltagskultureller Phänomene • Kennenlernen alltagskultureller Strategien und deren Funktionen **Kontexte der Alltagskultur für die Jahrgangsstufen 5 und 6** • Verbindlich: *Können Bilder laufen lernen? Spielerische Zugänge zum Film*: Daumenkino ab 1600, Eadweard Muybridge "The horse in motion" 1878, Max Skladanowsky "Das boxende Känguruh" 1895, George Méliès "Die Reise zum Mond" 1902, 1911 Winsor McCay "Gertie the Dinosaur", aktuelle Trickanimationen, GIFs • *Ist Ewigkeit herstellbar bzw. was bleibt (von mir)? Erinnerungen an die Zukunft:* Steinzeitfiguren, Höhlenmalerei, Totenkult in Ägypten, Christian Boltanski „Ich bin eine Keksdose“, Bogomir Ecker "Tropfsteinmaschine", Fotoalben und Erinnerungsstücke, Zeitkapseln • *Geht es auch noch einfacher? Zur Wechselbeziehung zwischen Bild und Wort*: Hieroglyphen, Wort-Bild-Marken wie Pepsi, Fischer-Verlag, Puma, Piktogramme aus dem Sport und der Signaletik, Graffiti **Kontexte der Alltagskultur für die Jahrgangsstufen 7 und 8** • *Wie erzählen Bilder Geschichte? Geschichte(n) festhalten*: Carl Rottmann "Schlachtfeld bei Marathon", Francisco de Goya "Los desastres de la guerra", Pablo Picasso "Guernica", August Sander, Sebastião Salgado, Christian Boltanski, Thomas Demand, Tagebücher, Graphic Recording • *Geht es auch anders? Von Kunststoff zu Kunst-Stoff:* Z.B. Matali Crasset "Digestion No 1 Matali Crasset", Bär + Knell „Maggi“-Gruppe, Massimiliano Adami "Fossili Moderni", Silvia Knüppel "Frankfurter Mélange", Sahil & Sarthak "Katran High Back Chair", Fashion Act Now, Stuart Haygarth "Tide" • *Was kann schreiben? Zwischen Materialkunde, Anforderungen und Statussymbol:* Kreide, Pinsel, Schreibfeder, Griffel, Bleistift, bewegliche Lettern, Füller, Filzstift, Kugelschreiber, digitaler Stift	**Kompetenzen** Pro1-4 Re2-3 Prä1-3 **Fachbegriffe** Das Layout Die Zielgruppe Die Funktion Das Modell Die Proportion **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

	Kontexte der Alltagskultur für die Jahrgangsstufen 9 und 10 • *Wann können Zeichen Superzeichen sein*? *Entwicklung einer Corporate Identity*: Z.B. Airbus, Nivea, Otto, Freie und Hansestadt Hamburg, die eigene Schule • *Gibt es schöner als schön? Zwischen Kunst und Kitsch*: Carl Spitzweg, Salvador Dalí, Jeff Koons, Alphonse Mucha, Nippes-Figuren, Gelsenkirchner Barock, Souvernirs, immersive Ausstellungen • *Ist das echt? Täuschung, Bildmanipulation und Fake:* Trompe l'œil, Fotografie, Foto-Collage, Digitale Bildbearbeitung, Virtual Reality, Chatbot/Bild-KI		
	Kontexte der Alltagskultur für den Jahrgangsstufe 11 • *Was war mir wichtig? Das Festhalten des Moments:* Sebastiao Salgado, Magnum Fotografen, Cartier Bresson, Zanele Muholi, Pressefotografie, Privatfotos, Bilder in Social Media • *Design for Future? Gestalten für eine lebenswerte Zukunft in Bezug auf Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und Gleichberechtigung:* Alternative Materialien, Recycling, Grüner Leben, Alltag vereinfachen, Partizipation, Nutzung von Bild KI, • *Was bleibt vom Bauhaus und dem Neuen Bauen? Das Bauhaus für die Zukunft neu entdecken:* Design, Werbung, Tanz, Bühne, Spiele, Fotografie, Film, Mode		
	Beitrag zur Leitperspektive BNE: Im Kontext der Alltagskultur erlernen die Schülerinnen und Schüler einen schlüssigen Material- und Medieneinsatz, z.B. im Zusammenhang mit der Gestaltung von Dingen der Alltagswelt, ihrer Produktion, ihrer Reparaturfähigkeit und ihrer Rückführung in die Kreislaufwirtschaft.		

Themenbereich 3: Strategien

5-11 | 3.1 Experimentieren – Forschen – Dokumentieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen
Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • nutzen in ihren gestalterischen Prozessen Umwege, um ihr Ziel zu erreichen und erproben dazu Handlungsschritte in Hinsicht auf ihre Wirkung; • üben sich im divergenten Denken; • inspizieren, d.h. beobachten Objekte genau, um Besonderheiten und Unterschiede zu erfassen; • hinterlassen und variieren Spuren; • stellen eigene Fragen an Materialien, Bilder, Objekte, Räume und mediale Produkte und untersuchen diese daraufhin; • dokumentieren, präsentieren und reflektieren ihre Forschung.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Die Spur Die Dokumentation Das Typische **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

5-11 | 3.2 Sammeln – Ordnen – Archivieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungs-hilfen

Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • legen Sammlungen und Archive an und ordnen, sortieren und vergleichen sie nach Ordnungsprinzipien; • beschreiben und verändern erkannte Ordnungsprinzipien; • arbeiten Typisches und Charakteristisches heraus; • kartieren und protokollieren Orte; • verwenden Vorgehensweisen wie Recherchieren, Zusammentragen, Ansammeln, Zuordnen, Systematisieren, Präsentieren für ein künstlerisches Vorhaben.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Das Archiv Das Kategorisieren Das Prinzip **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

5-11 3.3 Inszenieren – Konstruieren – Dekonstruieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • erfinden neue Welten (Utopien/Dystopien) und stellen sie dar; • modellieren fiktive oder reale Situationen; • erfinden und konstruieren Identitäten und arrangieren diese; • untersuchen Darstellungsabsichten, entwickeln mehrere Ideen für eine und wählen daraus aus; • wählen Elemente aus und setzen sie zu neuen Narrationen zusammen; • dekonstruieren bestehende Narrationen und erschaffen neue Bedeutungszusammenhänge durch Re- und Neuorganisation von Bildelementen oder Änderung des Kontextes.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Die Inszenierung Die Identität Die Entfremdung Die Beziehung Die Distanz **Fachinterne Bezüge** **siehe Grafik**	

5-11 3.4 Assoziieren – Transformieren – Simulieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • wenden aleatorische Verfahren an und deuten die entstandenen Strukturen; • verknüpfen assoziativ Bilder, Gegenstände, Strukturen, Emotionen; • untersuchen Ähnlichkeiten, Unterschiede, Kontraste und bestehende Zusammenhänge und entwickeln daraus Neues; • deuten assoziierend Alltagsgegenstände aus und um; • entwickeln Antworten auf vorhandene gestaltete Werke oder entwickeln diese weiter; • untersuchen den Zusammenhang und die Hierarchie von Original und Fälschung und entwickeln daraus eigene Vorhaben.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Die Täuschung Die Fälschung Die Imitation **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

5-11 3.5 Mediatisieren – Idealisieren – Trivialisieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen

Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • gehen von Bildern der Alltagskultur zur Be- und Überarbeitung aus; • thematisieren in eigenen Projekten virulente mediale Phänomene; • untersuchen und thematisieren in eigenen gestalterischen Prozessen den Zusammenhang von Original und (digitaler) Reproduktion; • setzen Imitation, Aneignung und Täuschung gezielt ein, um Wirkungen und Beziehungen zwischen Artefakten zu thematisieren; • verzerren Wirklichkeitsdarstellungen durch Übertreibung und Überhöhung; • untersuchen Massengeschmack und Konsumgüter und nutzen sie kritisch für eigene Vorhaben; • untersuchen Gestaltungsformen zur Erregung öffentlichen Aufsehens und Schaulust und setzen erkannte Prinzipien für eigene Vorhaben ein; • untersuchen banale oder triviale Alltagsgegenstände auf ihre ästhetischen Besonderheiten und verwenden sie in neuen Kontexten oder transformieren sie durch Umdeutung; • untersuchen mediale Auswirkungen auf Kunstwerke in eigenen Vorhaben und thematisieren Auf- und Umwertungsprozesse durch z.B. Social Media.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Das Original Die Reproduktion Der Kontext / der Zusammenhang **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

5-11 3.6 Interagieren – Kollaborieren - Partizipieren

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Sprachbildung 4 6 7 9	Die Schülerinnen und Schüler ... • gestalten kollaborativ und/oder beziehen sich in Vorhaben gestalterisch aufeinander; • beteiligen sich an gestalterischen Prozessen in- und außerhalb der Schule; • nutzen Perspektivwechsel und beziehen Rezipientinnen und Rezipienten in eigene Vorhaben ein.	**Kompetenzen** Pro1-4 Re1 Re3 **Fachbegriffe** Der Rezipient Die Rezipientin Der Perspektivwechsel **Fachinterne Bezüge** siehe Grafik	

www.hamburg.de/bildungsplaene